

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 38, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

25. Jahrgang / Nr. 301

Donnerstag, 29. Oktober 1942

## Zwei Volksrevolutionen siegentschlossen

**Adolf Hitler: Judentum, Plutokratie, Bolschewismus werden diesen Kampf verlieren!**

Führerhauptquartier, 28. Oktober  
Aus Anlaß des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom hat der Führer an den König und Kaiser Viktor Emanuel sowie an den Duce in herzlichsten Worten gehaltene Glückwunschtelegramme gerichtet.

Das Telegramm an den König und Kaiser hat folgenden Wortlaut: „Eurer Majestät sende ich zum heutigen Gedenktage mit meinen herzlichsten Grüßen meine aufrichtigen Wünsche für eine ruhmreiche Zukunft des verbündeten Italiens und für Ihr persönliches Wohlergehen.“  
gez. Adolf Hitler.“

Das Telegramm an den Duce lautet: „Duce! Am 20. Jahrestag des Marsches auf Rom gedenke ich Ihrer und Ihrer einmaligen geschichtlichen Leistungen in treuester Freundschaft und Verbundenheit. Mit mir nimmt das ganze nationalsozialistische Volk tiefen inneren Anteil an der Wiederkehr des Tages des Triumphes der faschistischen Revolution. Was Sie, Duce, und Ihre Kämpfer seitdem vollbracht haben, läßt die damalige Erhebung zu einem Wendepunkt der menschlichen Geschichte werden. Heute kämpfen unsere beiden Volksrevolutionen in engster Waffenbrüderschaft gemeinsam gegen die gleichen Kräfte, die dem Faschismus in Italien und dem Nationalsozialismus in Deutschland einst im Inneren erfolglos entgegengetreten waren. Judentum, Plutokratie und Bolschewismus werden deshalb diesen Kampf genau so verlieren, wie sie ihn einst schon verloren

haben. In dieser sicheren Zuversicht grüße ich Sie, Duce, auf das herzlichste und übersende Ihnen und Ihren Schwarzhemden meine und des deutschen Volkes kameradschaftlichen Grüße.“  
gez. Adolf Hitler.“

**Der Duce zeichnete Dr. Ley aus**

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 29. Oktober

Mussolini hat die Zwanzigjahrfeier zum Anlaß genommen, den aus politischen Gründen Verbannten die Straße zu erlassen. Es werden rund 1300 auf Inseln Verbannte in Freiheit gesetzt.

Die feierliche Eröffnung der „Schau der faschistischen Revolution“ bildete den Höhepunkt der Mittwochveranstaltungen zur Zwanzigjahrfeier. Viel bemerkt wurde, daß sich Mussolini gleich nach seinem stürmisch bejubelten Eintreffen im Ausstellungspalast der Gruppe der nationalsozialistischen Sonderabordnung zuwandte und den Gruß des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley herzlich erwiderte. Er rief Dr. Ley an seine Seite und lud ihn ein, zusammen mit ihm und den höchsten Würdenträgern von Partei, Staat und Wehrmacht den Rundgang anzutreten. Der Duce erklärte Dr. Ley die wichtigsten Ausstellungsstücke, so beispielsweise die von ihm selbst für seinen Heimatort entworfenen und in Stein gemeißelten Inschriften, die lauten: „Ich bin an einem Sonntag geboren um 2 Uhr nachmittags. Die Sonne war eine Woche zuvor ins Sternbild des Löwen eingetreten.“ Die zweite In-

schrift besagt: „Von 1600—1900 lebte und arbeitete auf diesem Collina genannten Anwesen die bäuerliche Geschlechterfolge der Mussolinis, und hier wurde mein Vater am 4. November 1854 geboren.“

In großer Aufmachung bringen die Blätter den Drahtgruß des Führers an den Duce und heben hervor, daß die Solidarität Deutschlands und aller anderen befreundeten und verbündeten Länder weit über das Maß eines geistigen und kriegerischen Gemeinschaftsgefühls hinaus einen geschichtlichen Wert annimmt, der die Italiener mit berechtigtem Stolz erfüllt. Der Marsch auf Rom wird, wie die „Tribuna“ unterstreicht, durch die einmütige Anerkennung zum Gründungstag des neuen Europas erhoben. Während die Waffen mit steigender Wucht ihr Endziel verfolgen, ist schon ein großer Sieg errungen worden: die europäische Einheit.

Staatsminister Farinacci schließt einen längeren Leitartikel über die faschistische Revolution mit den Worten: „Während es unseren Feinden nicht mehr gelingt, ihre von fortgesetzten Niederlagen und sogar durch den Gegensatz ihrer Kriegsziele herbeigeführten Meinungsverschiedenheiten zu verbergen, sind die Italiener mit allen ihren Bundesgenossen durch einen einzigen Glauben, einen einzigen Willen verbunden: Siegen! Vor allem aber fühlen wir tiefe Freundschaft und Dankbarkeit für Deutschland, das es verstand, der Bolschewisierung Europas entgegenzutreten, indem es zur rechten Zeit Stalins Heer angriff, ohne die Zahl der Feinde erst zu zählen.“



Reichsminister Dr. Goebbels vollendet am 29. Oktober sein 45. Lebensjahr. (Fot.: Sandau, HH.)

## Die Schau der Revolution

Von unserem Vertreter in Rom H. Weinger

Rom, 28. Oktober

Vom Borghese-Garten und den anmutigen Parioli-Hügel umsäumt, breitet sich das nach Papst Julius III. benannte Tal aus, jene Valle Giulia, wo sich von 1911 an Kunsttempel und Künstlerakademien häuslich niedergelassen haben. Reigenführer dieser stolzen Bauten ist die moderne Kunstgalerie, deren westlicher Flügel die am Mittwoch vom Duce eröffnete Dauerausstellung der faschistischen Revolution beherbergt.

Zeitlich betrachtet ist es die dritte faschistische Revolutionsausstellung, die ihre Pforten aufgetan hat. Die erste, im Jahre 1932 zur Zehnjährfeier des Marsches auf Rom im Ausstellungspalast in der Via Nazionale eröffnet, war stark mit Dynamik geladen und für die unmittelbar wirkende Propaganda bestimmt. Die zweite, im September 1937 eingeweiht, hatte begrenzte Ziele vor Augen. Sie war vorwiegend als Archiv gedacht, hatte mithin die Aufgabe, die Dokumente und Kleinodien der faschistischen Bewegung weniger zu Schau zu stellen, als zu hüten. Die jetzt eingeweihte Ausstellung dagegen ist auf die Dauer berechnet; hauptsächlich kulturell und historisch wirksam, soll sie dazu berufen sein, den Faschismus als Idee, Glaube und soziales und menschliches Werk zu veranschaulichen und die Revolutionschronik möglichst lückenlos vor Augen zu führen.

In der Vorhalle können wir auf den Tafeln eines Zeitweisers in chronologischer Reihenfolge die Taten und Fortschritte der faschistischen Bewegung genau verfolgen. Ein gleicher, fast mystisch anmutender tempelartiger Rundsaal führt uns mitten hinein in das geistige Klima des faschistischen Schwurs: „Im Namen Gottes und Italiens schwöre ich, die Befehle des Duce ohne weiteres zu erfüllen und mit allen meinen Kräften, und wenn es notwendig, mit meinem Blute der Sache der faschistischen Revolution zu dienen!“ Und nun erzählt uns die Schau mit einfachen Mitteln die schlichte Herkunft der Familie Mussolini, bis sich in ihrem größten Sohn Benito das Schicksal einer ganzen Nation erfüllen sollte. Der Saal des Duce ruft uns in geschichtlicher Treue die mehr oder minder bekannten Episoden aus Leben und Wirken dieses Condottieri ins Gedächtnis zurück; der Mann, der Soldat und der Duce finden hier eine bis ins kleinste gehende getreue und liebevolle Darstellung, um die immer menschlich empfindende, edle und schöpferische Persönlichkeit Mussolinis vor unseren Augen erstehen zu lassen. Im Saal des „Popolo d'Italia“ erleben wir die Geschichte dieser von Mussolini gegründeten Zeitung, eine Geschichte, die zugleich die des Faschismus ist. Die Einberufung Mussolinis, ein Ausruf: „Die ersehnte Stunde ist gekommen, ich bin ein einfacher Soldat des italienischen Heeres!“ —, die leidvolle und unruhige Nachkriegszeit, die Revolution bis zum 10. Juni 1940, wo das lichtvolle Wort fällt: „Wir werden siegen!“, der Gleichklang von Idee und Tat, das alles gewinnt eindrucksvolles Leben.

Dann sind wir schon im nächsten Raum, in dem das Rot der Umstürzler vorherrscht. Die sozialen Werte werden geschmäht, blinde Gewalt bricht sich Bahn. Aber uns leuchtet bereits die Galerie der faschistischen Wimpel entgegen, an der Decken und Wände mit den Fähnchen der Kampfverbände geschmückt sind, und die ersten Mailänder Arbeitsräume des Duce in ihrer ergeil-

## Roosevelts Rüstung krachend zusammengebrochen

**Bezeichnendes Eingeständnis der „Times“: Viel zu hohe Ziele, die für absehbare Zeit unerreichbar sind...**

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters  
Lissabon, 29. Oktober

Nach und nach sickern Einzelheiten durch über die große Produktionskonferenz, die am 23. Oktober unter dem Vorsitz des Präsidenten im Weißen Hause stattfand und an der u. a. Kriegsminister Stimson, Marineminister Knox, Generalstabschef Marshall, Produktionsleiter Nelson, Admiral Leahy und Harry Hopkins teilnahmen. Auf dieser Konferenz ging es um die Frage, ob es besser sei, das amerikanische Rüstungsprogramm in seiner Gesamtheit zu verringern oder nur die ursprünglich für das Jahr 1943 geplante Produktion. Es hat sich nämlich endgültig herausgestellt, daß das amerikanische Rüstungsprogramm, wie es Roosevelt in mehreren großen Kundgebungen der letzten zwölf Monate entwickelte, nicht durchführbar ist. Wieder

wird von einem Wirtschaftsgeneralstab gesprochen, der unbeschränkte Vollmachten auf dem Gebiet der Materialverteilung und des Menscheneinsatzes haben soll.

Roosevelt erklärte auf dieser Sitzung, wie aus verschiedenen Hinweisen in der nordamerikanischen Presse hervorgeht, daß eine weitere Einschränkung der zivilen Güterproduktion erforderlich sei, weil die vorhandenen Rohstoffe für die Durchführung des Rüstungsprogramms nicht ausreichen. Ferner würde, so erklärte der Präsident, die Durchführung des ursprünglichen Programms fortwährend geändert und in neue Bahnen gelenkt durch die Erfahrungen, die man auf den Schlachtfeldern mit dem Material mache. Diese Erklärung bezieht sich offensichtlich auf die Mängel, die sich während der letzten Schlacht in Nord-Afrika bei dem amerikanischen Kriegsmaterial, vor allem bei

den Tanks, zeigten; man hat daher, wie die amerikanische Presse berichtet, die Produktion von Panzerwagen und auch Flugzeugen in den letzten Wochen einschränken müssen, um dafür die Qualität zu steigern.

Auf diesen Zusammenbruch der Roosevelt'schen Pläne geht der New Yorker Korrespondent der „Times“ in einem überaus offenerzigen Bericht näher ein. Er schreibt ironisch, Amerika habe niemals geglaubt, daß es quantitativ auf dem Gebiet der Rüstungsindustrie geschlagen werden könne; denn Amerika sei ja stets das Land der Massenproduktion gewesen, aber zur Produktion gehöre sorgfältiges Planen, und gerade diese sorgfältig ausgearbeiteten Pläne hätten vollkommen gefehlt. „Die amerikanischen Rüstungspläne sind zwar mit viel Begeisterung, aber dafür um so weniger Verstand ausgearbeitet worden“, so fährt der Korrespondent fort; „infolgedessen stellt sich jetzt heraus, daß der Produktion viel zu hohe Ziele gesteckt wurden, die für absehbare Zeit völlig unerreichbar sind.“

Krachend stürzt also der astronomische Bau von Babel, den der Präsident in seinen Träumen errichtete, in sich zusammen. Eine weitere Schwierigkeit bildet das Problem des Arbeitseinsatzes. Auch hier ist man in einen immer enger und hinderlich werdenden Engpaß geraten. Die Folgen waren ein völliges Durcheinander. An der einen Stelle standen Facharbeiter beschäftigungslos herum, die in einer anderen dringend gebraucht wurden. Die Regierung glaubt jetzt, durch ein Arbeitsdienstgesetz dieses Problem lösen zu können, aber dieses Gesetz stößt bei beiden großen Gewerkschaftsgruppen bisher auf heftigsten Widerstand. Dazu treten die Gegensätze zwischen den Wirtschaftsstellen und den militärischen Stellen, die ebenfalls durch keine leitende Hand ausgeglichen werden.

## Der Führer grüßt das Wartheland

**Hohe Anerkennung der bedeutsamen Aufbauarbeit unseres Gauleiters**

b. Posen, 28. Oktober

Der Führer hat für das ihm am „Tag der Freiheit“ übermittelte Treuegelöbnis des Warthelandes mit folgendem an den Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser gerichteten Telegramm geantwortet:

„Führerhauptquartier, 27. Oktober 1942. Ihnen und den anlässlich der Wiederkehr des Tages der Rückkehr des Warthelandes in das Reich in Posen versammelten deutschen Männern und Frauen danke ich für die mir telegrafisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie aufrichtig mit meinen besten Wünschen für Ihre große Aufbauarbeit, die dem ganzen deutschen Volk einst nützlich sein wird. Adolf Hitler.“

Die ganze deutsche Bevölkerung des Warthelandes nimmt die Worte des Führers mit stolzer Freude und Dankbarkeit auf. Hatte der Gauleiter in seinem großen Rechenschaftsbericht von dem besonderen Glück berichten können, das ihm und dem von ihm geführten Warthegau dadurch zuteil geworden ist, daß der Führer die Volkstumspolitik unseres Gaues ausdrücklich gebilligt und gutgeheißen hat, so wird diese Anerkennung durch das Telegramm erneut bestätigt und bekräftigt. Die von unserem Gauleiter geleistete Aufbauarbeit kann keine schönere Würdigung und Anerkennung finden, als durch diese Worte des Führers. In seiner Anerkennung liegt aber auch eine erneute Bestätigung der großen Bedeutung des Warthelandes für das ganze deutsche Volk. Die wiederholt vom Gauleiter getroffene Feststellung, daß das Wartheland das Kernland des Ostens ist und in dieser Sendung eine große Aufgabe für das gesamte deutsche Schicksal

liegt, wird damit von dem größten Staatsmann und Feldherrn, den das deutsche Volk je hervorgebracht hat, persönlich bestätigt. Wir empfinden die Worte des Führers deshalb als eine Verpflichtung, die Erwartungen, die der Führer in unsere Arbeit setzt, zu erfüllen und uns seines Vertrauens und seiner Anerkennung, die in seinem Telegramm wieder so stark zum Ausdruck kommen, würdig zu erweisen.

Besonders bestärkt uns die Anerkennung des Führers in unserer Treue und Gefolgschaft gegenüber unserem Gauleiter, der in so starkem Maße das persönliche Vertrauen des Führers genießt und dessen Arbeit vom Führer derart hervorgehoben und ausgezeichnet wird.



Die Regenperiode ist für Mann und Pferd eine schwere Zeit. Infolge der herbstlichen Regengüsse wird das Land im Osten immer wieder weithin überschwemmt und versumpft. (PK.-Aufn.; Kriegsbericht Pospischil, Sch., Z.)

## Wir bemerken am Rande

Zufall und Sinnbild Als Churchill seinen Besuch in Gibraltar abstattete, da wollte es der Zufall — so berichtet die englische Presse —, daß kein geeigneter Wagen zur Hand war, um den ersten aller Whiskyfreunde Großbritannien abzuholen. Kein anderer Wagen — als der Gefängniswagen. Und so mußte der schuldige aller englischen Kriegsverbrechen zu seinem nicht geringen Ärger in diesem sonst für einen so „höhen“ Besuch nicht eingerichteten Gefährt Platz nehmen. Ein ärgerlicher Zufall, so meinen die Engländer. Wir sehen aber darin mehr als einen Zufall. Uns will es als ein vom Schicksal selbstgezeichnetes Sinnbild erscheinen, daß der große Gauner bei seinem Besuch Gibraltar ein Gefährt benutzen mußte, in dem sonst kleinere Gauner gefahren werden. Durch diese freundliche Wendung schien der Zufall, der ja seinen eigenen Humor hat, andeuten zu wollen, wohin Mister Churchill eigentlich gehört. Der Mann, der heute das Amt des britischen Ministerpräsidenten innehat, gehört von Rechts wegen nicht in ein Luxusauto, wie er deren sonst benutzen mag, sondern in einen Gefängniswagen. Vielleicht kommt auch das britische Volk selbst noch einmal zu dieser Einsicht. Dann wäre die Fahrt im Gefängniswagen von Gibraltar nur ein Vorspiel für die Verwirklichung des Schicksals gewesen, das dem Totengräber des britischen Empire gebührt. bus.



Zeichnung: Roha „Bilder und Studien“

finden Schlichtheit, die wie die Kelmzellen einer Geschichte von Jahrhunderten anmuten.

Plötzlich befinden wir uns mitten im Jahre 1922. Ein Dokument zieht uns besonders an: das Telegramm des Königlich Generaladjutanten Cittadini an Benito Mussolini vom 28. Oktober 1922, 21.25 Uhr; es lautet: „Seine Majestät der König beauftragt mich, Sie zu ersuchen, sich nach Rom zu begeben, da er eine Aussprache mit Ihnen wünscht.“ Die Farben Roms, Gelb und Rot, treten immer deutlicher in Erscheinung. Sie versinnbildlichen den Weg, den der Marsch auf Rom genommen hat. Die Revolution ist Regierung geworden. Der Bruch zwischen der alten demo-liberalen Welt und der neuen faschistischen Welt ist vollzogen. Miliz und faschistischer Großrat, am 12. Januar 1923 ins Leben getreten, halten gleichen Schritt.

Lehre, Werke und Einrichtungen des Faschismus leben in weiteren Sälen vor uns auf. Die Galerie, mit der dem Feinde entwendenden Waffen, zieht uns besonders an. Sie bietet uns die Schau einer langen Geschichte draufgängerischer Unternehmungen: Waffen in Afrika erbeutet, Waffen und Fahnen aus dem Feldzug gegen den Bolschewismus in Spanien und der Sowjetunion, von Stalino und den Ufern des Don, Trophäen, Gewehre, Kanonen, und auf der Erde neben einem erbeuteten schweren Geschütz sogar eine Büste Lenins, zwei Meterzentner Bronze.

Besonders eindrucksvoll ist der den Juden und Freimaurern gewidmete Saal, wo die geheime Wühlarbeit der Logen, und die verbrecherische Tätigkeit der jüdischen Internationalen gezeigt werden. Und schließlich betreten wir den Saal der Kriegsgründe. Geographische und politische, wirtschaftliche und geschichtliche Gründe waren für den Eintritt Italiens in diesen Krieg entscheidend. Der Weg führt vom Versailler Vertrag und dem Pakt von London zu den Sanktionen und findet seinen logischen Ausklang in jenem Datum, das als 10. Juni 1940 in die Geschichte eingegangen ist: den Tag der Kriegserklärung Italiens. Ein von der Decke herabhängender Riesenglobus, auf dem über dem Meridian von Rom das Liktorenbündel thront, bringt den Willen und die Gewißheit zum Ausdruck: „Zwischen dem Gold und dem Blute hat der gerechte Gott, der in der Seele der jungen Völker lebt, entschieden: Wir werden siegen!“

Der letzte Saal gehört den Helden. Es ist der Saal der erhabenen Opfer und des Ruhmes. Drei Figuren beherrschen den Raum: der Herzog von Aosta, Bruno Mussolini und Italo Balbo. Ihre Namen werden auf den Altären des Sieges leuchten als Symbole des Opfertodes der Savoier, der Familie Mussolini und der faschistischen Revolution. Sie bestärken den Glauben an den Endsieg.

## Kampf um Hammerkott

19) Roman von Ernst Grau

Nach einem schweren Sturz trug man ihn bewußtlos von der Bahn. Monatlang lag er krank, indessen brach in Europa der Krieg aus, und als er endlich nach langen Irrfahrten in die Heimat zurückkehren durfte, hatte der Senator seine Tochter längst verheiratet. Sie war wohl nicht sehr glücklich in dieser Ehe gewesen, aber das war auch so ein Posten, der sich nicht in Zahlen fassen ließ. Und sie selbst hatte dem harten Willen des Vaters nichts entgegenzusetzen gehabt. Weich und nachgiebig hatte sie zu allem ja und amen gesagt.

Aus einem inneren Trotz heraus hatte auch Walter Hammerkott dann bald darauf geheiratet. Aber es lag kein Segen auf dieser rasch geschlossenen Ehe, denn ein Jahr nach Renates Geburt war er Witwer. Inniger als früher widmete er sich seinem Berufe.

Daß es Thora in ihrer Ehe ähnlich ergangen war und daß sie ihn seit jenem Tage auf dem Semmering nie vergessen hatte, das erfuhr er erst sehr viel später. Das war erst jetzt gewesen, vor einem Jahre, beim vorigen Ayus-Rennen. Als damals die Wagen zum Startplatz rollten und sein Blick gewohnheitsmäßig über die Köpfe der vielen Zuschauer hinwegglitt, blieben seine Augen plötzlich wie angezogen an einer Frau haften, die schmal und blond für sich allein stand und nach ihm aususchauen schien.

# Umwälzung im Stillen Ozean / Knox kleinlaut geworden

### Unübersehbare Auswirkungen des neuen japanischen Seesieges / Plumpe Ablenkungsversuche in Washington

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 29. Oktober

Das Ergebnis der Schlacht im Südpazifik ist eine amerikanische Niederlage, deren Auswirkungen sich noch kaum überblicken lassen. Die nordamerikanische Marine hat so schwere Verluste erlitten, daß ihre Aktionsfähigkeit auf beträchtliche Zeit gewaltig vermindert ist. Da die gesamte alliierte Kriegführung von der Seemacht abhängig ist, werden die Verluste sich auch auf das Gebiet der gesamten alliierten Verbindungen und ihrer Versorgung geltend machen. Sie werden für die Achsengegner also nicht nur im Stillen Ozean, sondern auch im Indischen Ozean und im Atlantik fühlbar werden. Insbesondere ist der Versuch der nordamerikanischen Flotte, Japans Riegelstellung im australisch-pazifischen Raum aufzubrechen, gescheitert. Japan wird dort nach wie vor das Gesetz des Handels bestimmen. Die Amerikaner hingegen müssen die drohende Möglichkeit ins Auge fassen, auf Guadalcanar auch jene Stellungen wieder zu verlieren, die den japanischen Druck auf Australien in einen amerikanischen Druck auf Japan umwandeln sollte.

Washington steht also nicht nur am Grabe vieler stolzer Einheiten seiner Flotte samt Besatzung, sondern auch am Grabe aller Hoffnungen, die es sich nach Pearl Harbour allmählich wieder zurecht gelegt hatte. Es wirkt nur wie ein verzweifelter Aufbegehren gegen diese Tatsache, wenn Roosevelt nach Eingang der Hiobsbotschaften von den Salomon-Inseln einen schon seit längerer Zeit bekannten Gesetzentwurf unterschrieb, der der amerikanischen Flotte 15 Milliarden Dollar zusätzlich zur Verfügung stellt. Zwar wird hierdurch das Marineministerium ermächtigt, Aufträge zum Bau von einer halben Million Tonnen neuer Flugzeugträger, einer halben Million Tonnen neuer Kreuzer, 900 000 Tonnen neuer Zerstörer und Begleitfahrzeuge sowie von 200 000 Tonnen Hilfsfahrzeugen zu erteilen. Auch ließ Roosevelt mitteilen, es sei angehtlich mit dem Bau von dreizehn neuen amerikanischen Flugzeugträgern begonnen worden; aber kein Amerikaner kann darüber im Zweifel sein, daß zur Verwirklichung dieses Programms nicht Monate, sondern lange Jahre nötig sind, und diese

Jahre werden gewiß nicht ereignislos verstreichen!

Zunächst einmal ist Roosevelts Geste lediglich eine weitere Unterstreichung der Schwere des Schlages, der die Vereinigten Staaten getroffen hat. Vergeblich hat sich sein Marineminister Knox vor der Pressekonferenz gewandt und gedreht, um nicht volle Farbe bekennen zu müssen. Knox versuchte von „japanischem Seemannsgarn“ zu witzeln, mußte aber gleich hinzufügen, in diesem Augenblick sei die USA-Flotte vielleicht in einen der heftigsten Kämpfe verwickelt, die je in der Geschichte stattgefunden hätten! „Ich kann keine Endergebnisse prophezeien und will es auch nicht tun, doch möchte ich keineswegs von einer Niederlage sprechen.“ Es sei aber, fuhr Knox fort, „an Hand der Lage“ mit Verlusten zu rechnen; auf eine Anfrage antwortete er, der Feldzug auf den Salomonen sei ein „Krieg

der Ausdauer; im großen und ganzen sei die Lage unverändert...“

Knox trug vermutlich, als er diese Äußerungen tat, noch den Brief in der Tasche, in dem ihm Roosevelt zum amerikanischen Flottentag geschrieben hatte, die USA-Marine werde den Feind von den Meeren hinwegfegen. Es war daher für ihn äußerst peinlich, darauf hingewiesen zu werden, daß gerade Flottentag sei, und er wußte als Antwort nur den Stoßseufzer: „In gewisser Hinsicht ist dieser Tag die bemerkenswerteste Belastungsprobe, die die USA-Marine je in ihrer Geschichte erlebt hat.“ Der Pressevertreter, der hierauf abschließend die Äußerung machte: „Das ist die schwärzeste Feier des Marine-tages in der Geschichte“, hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Das nordamerikanische Volk kann sich bei Roosevelt für diese schwärzeste Feier bedanken.

## Freche Londoner Zweckflüge zu Stalingrad

### Angebliches Waffenstillstandsangebot! / Harte Kämpfe bei El Alamein

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts Noworossijsk haben deutsche Truppen nach tagelangen schweren Kämpfen einen beherrschenden Höhenzug genommen. Im Kampfgebiet östlich Tuapse wurde eine durch zahlreiche Kampfanlagen verstärkte und hartnäckig verteidigte Bergstellung erstickt und alle Gegenangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Im gleichen Kampfraum bekämpfte die Luftwaffe die Stellungen des Feindes sowie Stadt- und Hafengebiet von Tuapse. Ein Handelsschiff von 6000 BRT. wurde durch Bombentreffer beschädigt. Westlich des Terek schritt der eigene Angriff auch am Dienstag gut vorwärts und führte zur Einschließung feindlicher Kräfte.

In Stalingrad stieß der deutsche Angriff östlich der Brotfabrik bis zur Wolga durch und brachte damit ein größeres vom Feinde besetztes Häusergebiet zu Fall. Verbände der Luftwaffe griffen mit guter Wirkung in diese Kämpfe ein. Südlich der Stadt wies Infanterie

in schweren Kämpfen wiederholt Entlastungsangriffe der Sowjets ab.

Auf Bahnstrecken und im Kaspischen Meer erlitt der Feind durch die deutschen Luftangriffe hohe Verluste. Elf Transportzüge wurden vernichtet, drei Handelsschiffe mit zusammen 3000 BRT. versenkt, ein Tanker, ein Handelsschiff und zwei Bewacher in Brand geworfen, bzw. beschädigt.

An der Don-Front warfen rumänische Truppen, von ihren eigenen Kampfflugzeugen gut unterstützt, den Feind in die Don-Niederung zurück.

Die schweren aber erfolgreichen Abwehrkämpfe in der El-Alamein-Stellung dauern an; insbesondere im nördlichen Abschnitt führten die beiderseitigen Angriffe und Gegenangriffe zu erbittertem Ringen der Infanterie- und Panzerverbände, wobei eine besonders stark umkämpfte wichtige Höhe zuletzt in eigener Hand blieb. Der Feind verlor dabei abermals 53 Panzerkampfwagen. In heftigen Luftkämpfen brachten deutsche und italienische Jagdflieger 21 britische Flugzeuge zum Absturz, eines wurde von der Flakartillerie abgeschossen.

Bei Einfügen über der westfranzösischen Küste wurden am Dienstag drei britische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen. Am Abend des 27. Oktober flogen einige leichte Bomber unter Ausnutzung des stark diesigen Wetters in norddeutsches Küstengebiet ein und verursachten einige Verluste unter der Bevölkerung; im übrigen entstanden nur geringe Gebäude- und Sachschäden.

Der Sender London gab in der vergangenen Nacht bekannt, daß die Deutschen durch Vermittlung des Roten Kreuzes den Vorschlag für einen vierwöchigen Waffenstillstand in Stalingrad gemacht hätten, die Verhandlungen seien jedoch gescheitert. Das Oberkommando der Wehrmacht erklärt dazu, daß diese Behauptung eine der üblichen Lügen der britischen Regierung ist, mit der sie den unauthentsamen Zusammenbruch der Verteidigung von Stalingrad zu verschleiern sucht.

## Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Präsidenten der türkischen Republik anlässlich des türkischen Nationaltages seine Glückwünsche übermittelt.

Die Dopplavoro-Organisation der italienischen Kolonie in Hamburg hat in Hamburg-Altona ein eigenes Heim erhalten, das jetzt den Mittelpunkt der Betreuungsarbeit für die zahlreichen in Hamburg lebenden Italiener bildet. Es wurde anlässlich der 20-Jahr-Feder des Marsches auf Rom eingeweiht.

Die Eisengelder rings um die Sowjetbotschaft in London werden, wie Reuter meldet, von dem jüdischen sowjetischen Botschaftler Malsky besetzt und dem britischen Ministerium für Bauten und Planung zur Verschrottung übergeben. — Ja, ja, No-bricht Eisen!

Verlag und Druck: Lituanistischer Zeitung. Druckerei v. Verlagsgesellschaft GmbH. Verlagsleiter: W. H. Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanistad. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

## Japans Glückwunsch zum 20. Oktober

### Botschaft Tojos und Tanis: Zusammenarbeit unerschütterlich verstärken!

Tokio, 28. Oktober

Anlässlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom sandten Premierminister Tojo und Außenminister Tani Botschaften an den Duce und Graf Ciano. In der Botschaft Tojos heißt es u. a.: „Ich benütze die Gelegenheit, um meinen festen Entschluß zum Ausdruck zu bringen, zusammen mit Italien und Deutschland den gemeinsamen Feind zu vernichten und eine neue Weltordnung durch Konsolidierung der drei Länder zu errichten.“ Tanis Botschaft hat folgenden Wortlaut: „Gelegentlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom spreche ich ew. Exzellenz meine Glückwünsche aus und hebe die politische und diplomatische Bedeutung Italiens für die Verwirklichung des auf Gerechtigkeit gegründeten Weltfriedens hervor. Gleichzeitig gebe ich bei dieser Gelegenheit meiner festen Entschlossenheit Ausdruck, daß Italien, Japan und Deutschland ihre Zusammenarbeit unerschütterlich verstärken werden, um das gemeinschaftliche Ziel zu erreichen.“

## Thronrede in Bulgarien

Sofia, 28. Oktober

Am Mittwochvormittag wurde die vierte Session der 25. Sbranze feierlich eröffnet. König Boris hielt dabei eine Thronrede, in der er u. a. ausführte: „Die Außenpolitik des Landes ist in diesen schicksalhaften Zeiten völlig bestimmt. Sie wird seitens der Regierung mit Entschiedenheit und Entschlossenheit im Rahmen des Dreimächtepaktes und

des Antikominternpaktes weitergeführt. Diese Politik gründet sich auf die aufrichtige Zusammenarbeit und herzliche Freundschaft mit den Achsenmächten und ihren Verbündeten. Verbunden mit den Ideen des Aufbaues der neuen europäischen Ordnung, die einen langen Frieden sichern wird, der auf die Gerechtigkeit gegründet ist, gibt Bulgarien bereitwillig seine Mitarbeit zur Verwirklichung dieser Ideen.“

## Zwei neue Eichenlaubträger

Berlin, 28. Oktober

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Kirschner, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, als 135. Soldaten und an Hauptmann Hupfer, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, als 136. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Mitarbeiter Gandhis verhaftet

Berlin, 28. Oktober

Reuter meldet die Verhaftung von Abdul Ghaffer Khan, einem der bedeutendsten Mitarbeiter Gandhis, der als Mohammedaner in der indischen Nordwestprovinz eine halbmillitäre Organisation geschaffen hat, die unter dem Namen „Rothemden“ bekannt ist. Die Verhaftung Abdul Ghaffer Khans kennzeichnet die Absicht Englands, die mohammedanischen Führer, die auf der Seite des Kongresses stehen und damit die Einheit Indiens erstreben, zu beseitigen.

auch hier nicht verleugnet. Und sie wären auch an diesem Tage nicht zusammengekommen, hätte er sie nicht zufällig gesehen.

Am Abend nach diesem ersten Wiedersehen war sie dann auch an den Tisch gekommen, an dem er mit Renate saß. Und mit einem tiefen Seufzer mußte er sich gestehen, daß sich zwischen den beiden Frauen kein Gleichklang einstellen wollte. Renate hatte es schon vom ersten Tage an vermieden, Thora Kerstens Name zu nennen, und das sagte mehr als viele Worte sagen konnten. Darüber war ein ganzes Jahr hingegangen, und es war zweifellos seine Schuld, daß es jetzt zu diesem Brief gekommen war. Nun mußte er endgültig einmal mit Renate sprechen. Und er war überzeugt, daß sie vernünftig genug sein würde, ihn zu begreifen. Für den kommenden Sonntag war er mit ihr in Köln verabredet, wo sie ihm über die erste Woche ihrer Tätigkeit im Hammerkott berichten wollte. Dabei mußte sich eine Gelegenheit finden, auch das andere zu besprechen.

„Na... Herr Doktor, wie heißt sie denn...?“, fragte Mutter Hühnlein, und ein bereits behagliches Schmunzeln breitete sich über ihr Alttrauengesicht, während sie mit geschickten Händen den Abendbrotstisch deckte.

Werner Hellgrath legte überrascht die Zeitung beiseite und sah zu ihr auf.

„Nanu? Wie kommen Sie denn darauf, Mutter Hühnlein?“ lachte er erstaunt.

„Ist doch nicht so schwer, das zu sehen, Herr Doktor“, sagte sie und ihre kleinen lebhaften Augen blinzelten ihm vergnügt zu.

„Ein alter Mensch wie ich, der weiß schon, was die Uhr geschlagen hat, wenn ein junger, so himmelhochjauchend zu Tode betrübt herumläuft...“

Einen Augenblick überlegte er, ob er darauf eingehen sollte. Doch das ging schnell vorüber. Er konnte der Alten nicht böse sein.

„Aber nun machen Sie mal gefälligst einen Punkt, Mutter Hühnlein“, wehrte er gut aufgelegt ab. Himmelhochjauchend... wenn Sie etwa mich damit meinen... das müssen sie geradezu geträumt haben.“

„Nein, nein“, nickte sie beharrlich und klopfte ihm verständnisvoll auf die Schulter. „Und weil Sie's jetzt abstreiten, deshalb stimmt's erst recht.“

Ein herzliches Auflachen antwortete ihr. „Eine besondere Logik, die Sie sich da zu rechtgelegt haben, Mutter Hühnlein, das muß man Ihnen schon lassen. Aber nun erzählen Sie mal der Reihe nach, wie Sie eigentlich darauf gekommen sind.“

Er nickte ihr aufmunternd zu, während er sein Abendbrot zurecht machte. War doch eine prächtige Frau, die alte Mutter Hühnlein, dachte er wohligh. Eine leibliche Mutter konnte es nicht besser mit ihm meinen, konnte ganz gewiß nicht sorglicher um sein Wohl bedacht sein. Und es tat gut, sich so bemutert zu wissen. Schon vor Jahren, als er noch der junge Werkstudent war, der sich auf der Zeche Hammerkott sein Brot verdienen mußte, schon damals hatte er ein billiges, anspruchsloses Quartier in dem kleinen Häuschen der Witwe Hühnlein gefunden und hatte sich dort wohl gefühlt.

(Fortsetzung folgt)

# Jannings schreibt: „Ich müßte Bismarck spielen!“

Der neue Tobis-Großfilm „Die Entlassung“ / Das Ringen des Titanen mit seinen Feinden und Neidern

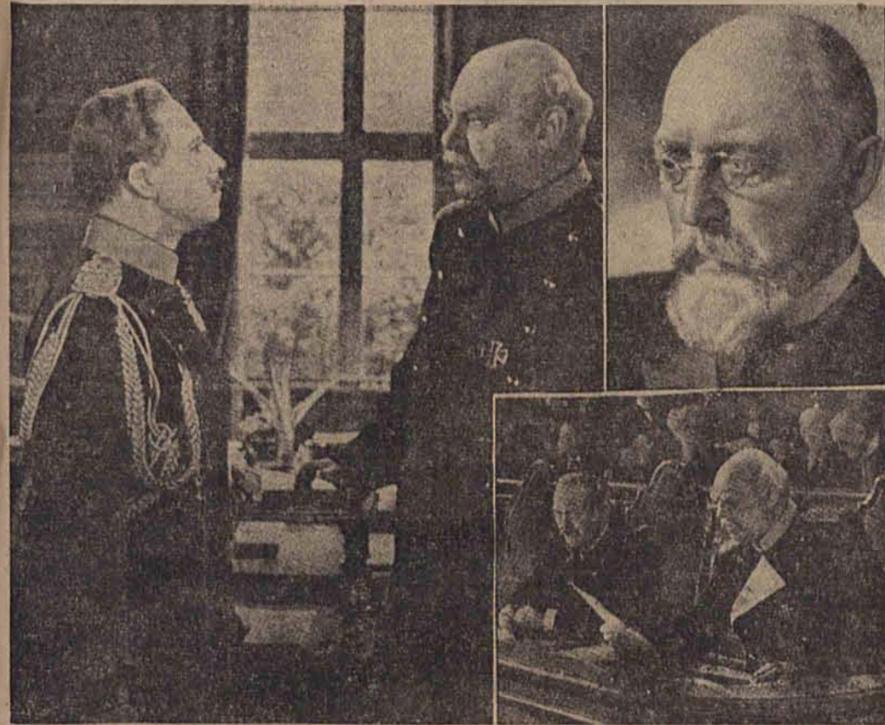
Im nächsten Monat wird im „Casino“ der Tobisgroßfilm „Die Entlassung“ anlaufen, der, wie berichtet, mit dem höchsten Prädikat ausgezeichnet wurde, das das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu vergeben hat.

Das Werk kann als Fortsetzung des Tobisfilms „Bismarck“ gelten, das der seinerzeit mit Paul Hartmann, dem heutigen Präsidenten der Theaterkammer, in der führenden Rolle einen ungewöhnlichen Erfolg an allen deutschen Lichtspielbühnen errang. Zwei entscheidende Jahre im Leben des Reiches und des Eisernen Kanzlers stehen im Mittel-

keiten, die nur auf sich gestellt und allein sich vertrauend, aus ihrem Volk die Kräfte freimachen, an die ein anderer nicht mehr zu glauben wagt... Allmählich begann jener sonderbare, vielleicht nur dem Künstler ganz verständliche Prozeß des Hineinwachsens in die fremde Gestalt; ich wurde heimisch in dem Riesentum dieser Erscheinung, verwuchs mit ihren Menschlichkeiten, sah mit ihren Augen die Welt. Mit einem Wort: Ich wollte, ich müßte Bismarck spielen. Nicht nur das große Bild der Geschichte, sondern den auserwählten Träger einer weltgeschichtlichen Idee, den Visionär, der, während alle andern schwanken und sich

aus habe ich meinen Film „Die Entlassung“ genannt...“

Mit dieser Schau gestaltet Emil Jannings seinen Bismarck, lebensecht, wirklichkeitsnah als Staatsmann und Mensch. Dem letzten deutschen Kaiser leiht Werner Hinz jene Charakterzüge, die von Wilhelm II. bekannt sind; Werner Kraus spielt den Geheimrat von Holstein, die „Graue Eminenz“, diese machtgerige, im Verborgenen die Drähte ziehende Gestalt, deren letzte Wesenszüge und Wirkungsziele auch heute noch im Dunkel liegen. Wolfgang Liebeneiner formt als Regisseur das geschichtliche Bild in seiner trostlosen Entwicklung dramatisch nach. So ist ein Filmwerk von höchster künstlerischer Gestaltungskraft geschaffen worden; und die Anfänge eines Kapitels deutscher Geschichte vor sechs Jahrzehnten rollen erschütternd vor unseren Augen ab, für dessen Revision heute das deutsche Volk im schicksalhaften Ringen steht. wl.



Szenen und Köpfe aus dem Tobisfilm „Die Entlassung“ / Bismarck (Emil Jannings) in einer heftigen Unterredung mit Wilhelm II. (Werner Hinz). — Oben rechts: Der Geheimrat von Holstein, die „Graue Eminenz“ (Werner Kraus). — Unten: Der Kanzler (Emil Jannings) im Deutschen Reichstag. (Fotos: Tobis Klagemann)

punkt beider Filme; an 1862 knüpft „Bismarck“ an und an das Jahr 1888 „Die Entlassung“. Das Jahr 1862 brachte Bismarck den festen Bund mit dem alten Kaiser, der damals noch als König von Preußen den „Krautjunker“ Otto von Bismarck nach hartem Ringen zwischen beiden an die Spitze der Regierung stellte; damit war das Tor aufgeschlagen zur Gründung des Deutschen Reiches. 1888 starb Wilhelm I., unter dem sich das Genie des Kanzlers frei und fruchttragend entfalten konnte. Es folgten die 99 Tage Kaiser Friedrichs, und auf den Thron stieg dann als 29-jähriger Wilhelm II. Das Verhängnis nahm seinen Lauf. Ein jäher Kurswechsel setzte ein, von tiefer Tragik umwittert für den Schöpfer des Reiches und für dieses Reich selbst. Bismarcks Kampf gegen die neue flatternde Staatsführung, gegen den jungen, überheblichen, krankhaft selbstbewußten, irrlichternden Souverän, gegen die Hofkamarilla, gegen Neider und Feinde bannt der Film auf die Leinwand, Ereignisse und Gestalten getreu der Geschichte nachzeichnend. Mit dem 20. März 1890, der Entlassung, wurde die düstere Brücke geschlagen zu Versailles 1918, dem Zusammenbruch der Bismarckschen Staatschöpfung...

In einer darstellerisch gewaltigen Leistung gibt Emil Jannings die Titanengestalt Bismarcks. Über die Erfüllung seiner Rolle sagt der Künstler: „In immer erneuter Lektüre seiner Reden, seiner Schriften, seiner Briefe lernte ich Bismarck mit den Augen der Gegenwart sehen; als eine jener großen geschichtlichen Persönlich-

keiten, die nur auf sich gestellt und allein sich vertrauend, aus ihrem Volk die Kräfte freimachen, an die ein anderer nicht mehr zu glauben wagt... Allmählich begann jener sonderbare, vielleicht nur dem Künstler ganz verständliche Prozeß des Hineinwachsens in die fremde Gestalt; ich wurde heimisch in dem Riesentum dieser Erscheinung, verwuchs mit ihren Menschlichkeiten, sah mit ihren Augen die Welt. Mit einem Wort: Ich wollte, ich müßte Bismarck spielen. Nicht nur das große Bild der Geschichte, sondern den auserwählten Träger einer weltgeschichtlichen Idee, den Visionär, der, während alle andern schwanken und sich

## Was alles in der Welt geschieht...

**Ein Papagei als Ernteschädling**  
Königsgrätz. In Semonitz wurde schon längere Zeit ein Papagei beobachtet, der wahrscheinlich seinem Besitzer entflohen war. Es war interessant, den exotischen Vogel in der für ihn ungewöhnlichen Umgebung frei umherfliegen zu sehen, er mußte aber erschossen werden, da er zu einem argen Schädling der Obstgärten wurde. Er nährte sich jetzt im Herbst von Äpfeln und Birnenkernen. Dabei zerpekte er mit unglaublicher Raschheit das Obst auf den Bäumen und vernichtete vielfach die ganze Baumernte.

**Die Brieftasche als Lebensretter**  
Ulm. Beim Blockleiter ihrer Ortsgruppe erschienen in diesen Tagen eine Ulmer Soldatenfrau und überbrachte für das Deutsche Rote Kreuz eine Spende von 145 RM. Die Frau hatte von ihrem Ehemann, der als Gefreiter bei einer Batterie von Stalingrad kämpft, die Nachricht erhalten, daß er von mehreren Splittern getroffen worden, aber erfreulicherweise unverehrt geblieben war. Die Granatsplitter hatten ihm Waffenrock, Hose und Tornister zerrissen; ein Splitter wurde durch die Brieftasche, in der er mehrere Fotos seiner Frau

und 145 RM. in kleineren Banknoten aufbewahrt hatte, abgehalten. Zum Dank für diese ungewöhnliche Rettung entschloß sich nun die wackere Soldatenfrau, dem Deutschen Rote Kreuz die Geldscheine, die ihrem Mann das Leben erhielten, zu überweisen.

**Seltsame Irrfahrt eines Trauringes**  
Potsdam. Eine seltsame „Reise“ unternahm der Trauring einer jungen Frau aus Glasow (Kr. Teltow). Die Frau hatte Spinat für die Zentralmarkthalle verpackt und dem Grossisten ausgeliefert. Nach getaner Arbeit bemerkte sie, daß ihr Trauring fehlte. Dieser konnte nur in den Spinat gegliedert sein. Sofort wurde der Grossist benachrichtigt, der den Spinat inzwischen schon nach Berlin gefahren und an die Kleinhändler verteilt hatte. Auch die Kleinhändler wurden nun von dem Verlust in Kenntnis gesetzt. Aber wie soll ein Kleinhändler wissen, an wen von seinen vielen Kunden er Spinat verkauft hat? Doch siehe: die Köchin eines Kinderhospitals fand den Ring und eilte mit ihrem Fund schnurstracks zum Kleinhändler zurück. So konnte der Ausreißer wieder die Heimreise antreten und wohlbehalten in die Hände der Eigentümerin zurückgelangen.

## Rivalen in Indien



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“  
„Du, diese komischen Amerikaner da drüben haben bloß zwei erschossen und wir zehn.“  
„Yes, diese Heuchler halten sich absichtlich zurück. Die wollen sich beliebt machen bei der Bevölkerung, damit sie uns Engländer eines Tages ausstechen können!“

## Segelflieger und Fallschirmspringer in der Natur

Lufttechnik in der Pflanzenwelt / Zubringerdienst in seltsamen Formen

Wer in diesen Herbstwochen durch die Natur wandert, begegnet ungezählten winzigen „Segelfliegern“, die, vom Winde getragen, über Land segeln, bis sie irgendwo in Wald und Feld wieder landen. Es sind die Früchte der Bäume und Sträucher und anderer Pflanzen, die sich auf die Reise begeben, um einen neuen Ort zum Keimen und Wachsen zu suchen.

Für die Pflanzen gibt es verschiedene Wege, ihre Samen auf die Wanderschaft zu schicken. Zunächst werden die Vögel zu Hilfe gerufen. Vögel fressen bekanntlich fast sämtliche wildwachsenden Früchte in Wald und Feld. Gerade im Herbst kann man beobachten, wie Scharen von Vögeln in den Bäumen und Sträuchern lärmen, im Holunder, im Weißdorn, in den Schneeball- und Brombeersträuchern. Nun fressen die Vögel zwar die Früchte, aber die eigentlichen Samen, die darin stecken, verdauen sie nicht, sie werden wieder ausgeschieden und irgendwo, oft weit entfernt von dem Baum, der die Frucht trug, fallen sie wieder auf die Erde und sind — ein besonderes Wunder der Natur — durch die Verdauungssäfte des Vogels erst richtig keimfähig gemacht worden.

Ebenso wie die Vögel die Samen der Bäume und Sträucher weit über Land tragen, besorgen das bei den kleineren Pflanzen die Insekten, vor allem Schnecken und Ameisen. Auch sie

stürzen sich voller Appetit auf die Früchte all der kleinen Wiesenkräuter, um dabei gleichzeitig die eigentlichen Samen weiter zu verpflanzen. Ein kleines Beispiel für das Wunder der Samenverpflanzung ist das folgende: Oft geschieht es, daß in den Weltmeeren durch ein Seebeben plötzlich kleine Inseln aus dem Meere gehoben werden. In der Weite des Ozeans taucht ein solches kleines Eiland — völlig kahl zunächst. Aber man kann sicher sein, daß es in wenigen Jahren bereits üppig grün bewachsen ist. Wo kommen die Samen her? Sie kommen teils geflogen, teils geschwommen. So wie zum Beispiel die Passatwinde, die über Länder und Meere wehen, winzige Pflanzensamen mit sich führen, so tragen auch die Wellen Samen an den Strand der Inseln. Es sind sogenannte Schwimmfrüchte. Zu ihnen gehören auch die riesigen Kokosnüsse, die größten Samen der Welt, die auf allen Meeresströmungen treiben und mit dem Golfstrom bis an die abendländischen Küsten streifen.

Schließlich die Flugfrüchte, deren Flug wir in diesen Wochen so vielfach beobachten können! Die Natur hat die vollkommensten Flugapparate ersonnen, die bei der Entwicklung des modernen Flugwesens manchem Erfinder als Vorbild gedient haben. Unter den Pflanzensamen gibt es Segelflieger, Schraubenzieher, Fallschirme und viele andere „Typen“. Wenn die ersten Herbstwinde über das Land wehen, beginnt das große Wettfliegen der Pflanzensamen. Da schweben die silberhaarigen Samen der Weide und die weißen Flockchen der Pappel; Löwenzahn, Wiesenbocksbart und Giftlatick schicken zarte Federkrönnen auf die Wanderschaft. Flieder und Ulme übergeben dem Wind dünne runde Scheiben, der Ahorn hat seine Samen mit einer Art Propeller ausgerüstet. Auf wahrhaft raffinierte Art gehen die „Fallschirmflieger“ des Löwenzahns auf Reisen, diese winzigen Samen, über denen sich ein weißer zarter Schirm wölbt und die der Wind hoch in das Blau des Himmels trägt. Ein solcher Schirm mit seiner „Gondel“, dem Samen, fliegt keineswegs bis ins Unendliche weiter, sondern läßt nach einiger Zeit den Samen zur Erde fallen; im gleichen Augenblick aber wirbelt die befreite Federkrone um ihre eigene Achse, überschlägt sich und fällt ebenfalls zur Erde — sobald das Gewicht des Samens fehlt, ist auch sie nicht mehr flugfähig. Ein wahres Wunderwerk der Natur!

## Die Lücke wird geschlossen / Zeitskizze von Kurt Pfeiffer

Werner Büssing, der Flieger, konnte in der ersten Woche seines Genesungsurlaubs nach seiner Verwundung keine Befriedigung finden. Immer wieder, wenn er in diesen Tagen die Promenade des kleinen Kurortes entlangschritt, wo auch andere Kameraden ihre Verwundungen ausheilten, ertappte er seine Gedanken auf seltsamen Spaziergängen. Er erlebte immer wieder den Tag, da er seine Staffel verließ und sein alter Freund Karl Petersen ihm nachrief: „Mensch, vergiß die Staffel nicht!“ Nein, Werner vergaß die Staffel nicht. Wenn er beim Kurkonzert saß und mit seiner Stockspitze wunderliche Figuren in den Sand zeichnete, wanderten seine Gedanken mit den leichtfüßigen Rhythmen der Musik hinaus über die Berge, durch grüne Wälder, wiesenumsäumte Flußläufe entlang zu den Feldern und endlosen Weiten des Ostens, in dessen Himmel seine Staffel gegen den Feind flog. Karl Petersen schrieb auf seiner letzten Karte, daß er in vierzehn Tagen auf Urlaub kommen werde. Dann könne sich Werner, der derzeitige „Heimkrieger“, auf allerhand Fliegersprüche gefaßt machen.

Werner kam sich wie ein Deserteur vor und versuchte, die Gedanken an die Staffel durch andere zu verschleichen. Es gelang ihm nicht. Bis er eines Tages Hella kennen lernte. Das Mädchen war wiederholt wie eine flüchtige Erscheinung an ihm vorbeigehuscht, wenn er in den Blumenanlagen des Kurparks spazieren

ging. Heute saß sie während des Konzerts neben ihm. Sie sprachen nicht miteinander. Werner war zu menschenfeindlich in diesen Tagen. Aber er musterte um so mehr das Antlitz des Mädchens. Diese blauen Augen, die verloren die Ferne suchten, diese blonden Haare, die die herben Züge des an sich etwas harten Gesichts verflüchtigten und milderten, die schlanke, schmale Gestalt des Mädchens — das alles kam ihm so vertraut vor. Aus dem Gesicht des Mädchens erstanden die Züge Karl Petersens wieder. Es fehlte nur das jugendhafte, befreiende Lachen des Staffelfreundes, der nun allein gegen den Feind flog. Nun, in vierzehn Tagen würde Karl hier sein. Dann konnte man sehen, wie man eher zur Staffel zurück konnte, als es dem Arzt angenehm war. Das blonde Mädchen fing kurz den Blick des jungen Fliegeroffiziers auf. Dann ging sie.

Werner sah sie noch oft. Erst am vierten Tage sprach er sie an. Er erzählte ihr, daß sie seinem Staffelfreund ähnlich sehe. Das Mädchen sagte schlicht: „Wenn Ihr Kamerad Petersen heißt, dann ist es mein Bruder. Ich bin Hella Petersen.“ Werner Büssing suchte ihre Hand und hielt sie lange in der seinen: „Dann gehören wir zusammen in diesen wenigen Tagen. Wo Sie sind, da ist für mich Karl Petersen.“ Hella lachte jetzt so jugendlich frisch wie Karl: „Ich kenne Sie schon lange. In jedem Brief, den mir Karl schreibt, steht Ihr Name, Herr Leutnant Büssing. Karl wird

sich freuen, wenn ich ihm von unserem Kennenlernen schreibe. In vierzehn Tagen kommt er auf Urlaub. Das gibt ein doppeltes Wiedersehen.“

Zwei Tage später kam der Brief, der Karl Petersens Heldentod meldete. Hella übergab Werner das Schreiben gefaßt: „Karl ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Nun wird er nicht mehr auf Urlaub kommen.“ Werner besann sich einen Augenblick. „Ja, Fräulein Hella“, sagte er, „nun ist eine Lücke in der Staffel, wenn sie gegen den Feind fliegt. Nun muß ich wieder zur Staffel zurück. Sie werden verstehen, Fräulein Hella. Ich bin Soldat und muß meine Pflicht tun.“ Er schied noch am gleichen Tage von Hella.

Als Werner Büssing wieder in seine Kiste stieg und gegen den Feind flog, trug er im Herzen das Vermächtnis Karl Petersens und das Bild seiner Schwester Hella, in der er fortlebte und deren sich Werner würdig erweisen mußte.

## Erzählte Kleinigkeiten

Staatschauspieler Heinrich George stellte in jungen Jahren einmal in einem Gesellschaftsstück einen jungen Adligen dar, dessen widerlicher Charakter ganz unwillkürlich das Publikum auch etwas gegen den Darsteller einnahm. Nach der Vorstellung sagte ein Kollege etwas bissig zu George: „Wirkung mächtig, wie? Die Galerie hat dir gerade keinen Beifall gespendet.“ Seelenruhig antwortete George: „Das macht gar nichts. Ich bin eben ein Schauspieler ersten Ranges.“

Als Gottfried Keller noch jünger war, lebte er einige Zeit in einer kleinen Stadt, konnte hier aber

keinen rechten Anschluß finden, am wenigsten an die Weiblichkeit, und so fühlte er sich einsam und unfroh. Einmal saß Keller in einer kleinen Weinstube des Ortes beim Dämmerschoppen und geriet dabei mit einem Fremden ins Gespräch. Dieser fragte ihn, wie ihm die Stadt gefalle. Keller wiegte den Kopf und sagte: „Ach, die Stadt an sich gefällt mir ganz gut, nur, wissen Sie — man ist hier so der Sittlichkeit ausgesetzt!“

Graf Wrangel, der, ehe er Generalfeldmarschall wurde, mehrere Jahre Kommandierender General in Stettin war, beschloß eines Tages, sich eine Ahnengalerie anzulegen und beauftragte den Stettiner Maler Most mit der Anfertigung mehrerer Ahnenbilder für seinen Speisesaal. Most willigte ein, bat aber als Vorlage um einige kleinere Porträts der Vorfahren Wrangels. Aber der schüttelte den Kopf: „Det is jar nich nötig. Machense nur 'n bißchen Ähnlichkeit mit mir und ziehn Sie sie vorschriftsmäßig an. Persönlich hat se ja doch keener jekannt.“

In einem Kreise von Malern, bei dem auch Menzel anwesend war, wurde einmal davon gesprochen, daß die Frauen im allgemeinen so viel schöner und anziehender dargestellt werden als die Männer. Jemand behauptete, das käme daher, daß der Maler eben ganz unwillkürlich einem weiblichen Modell viel empfänglicher gegenüberstehe als einem männlichen. Menzel zuckte die Achseln und sagte: „Das verstehe ich wirklich nicht — man hat doch auch keine andere Empfindung, ob man nun ein weibliches oder ein männliches Krokodil malt...“

Slezak, der berühmte Tenor und Filmschauspieler, wurde einmal von einem ihm befreundeten Arzt aufgefordert, sich ein Konzert des berühmten Wiener Arztbesuchers anzuhören. Slezak schien jedoch vom musikalischen Können der Askulapfänger nicht viel zu halten, denn er sagte mit aller Entschiedenheit: „Nein, lieber Freund, dafür können Sie mich nicht haben! Lieber lasse ich mir von den Philharmonikern meinen Blinddarm herausnehmen!“

# Tag in Litzmannstadt

## Das Geld im Sparstrumpf

Polizei und Staatsanwaltschaft sind in der letzten Zeit häufiger mit Verfahren befaßt gewesen, die die Entwendung größerer Geldbeträge betrafen, die von den Beschuldigten im Hause aufbewahrt wurden. Der große wirtschaftliche Aufschwung im Warthegau hat es mit sich gebracht, daß viele Volksgenossen, besonders auch auf dem Lande, ein gutes Einkommen gefunden haben. Töchterweise bewahren sie dann erhebliche Geldbeträge im Hause auf, statt sie auf einer Bank oder Sparkasse zu verwahren. Ganz abgesehen davon, daß derjenige, der große Bargeldmengen im Hause behält, statt sie zur Bank zu bringen, sich unter Umständen einer Strafverfolgung wegen Geldhortung aussetzt, bedeutet der Verlust des Geldes durch Diebstahl einen Schaden, der auch bei guten Einkommensverhältnissen nicht so leicht wieder auszugleichen ist. Wenn es den Strafverfolgungsbehörden auch gelingt, den Täter, der das Geld gestohlen hat, zu ermitteln, so läßt sich nur in den wenigsten Fällen das gestohlene Gut herbefahren. Es soll sich daher jeder solche Fälle zur Lehre dienen lassen, Bargeld, das im Augenblick nicht benötigt wird, zur Sparkasse oder zur Bank zu bringen, wo es nicht nur sicher verwahrt wird, sondern obendrein gute Zinsen bringt. Ke-

**Auszeichnung.** In den Kämpfen am Don - südlich Woronesch - zeichnete sich der Gefreite Karl Schlegel aus Litzmannstadt, Kleingärtnerstraße 80, durch besondere Tapferkeit aus, wofür ihm am 18. September das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen wurde.

**Freiwilligen-Einstellung für die Division „Hermann Göring“.** Die Division „Hermann Göring“ stellt Freiwillige ein für: Jäger, Schützen, Kradschützen, Panzer, Panzerjäger, Panzerpioniere, Sturmgeschütze, leichte und schwere Inf.-Geschütze, Feldartillerie, leichte und schwere Flakartillerie, Nachrichteneinheiten. Einstellungsbedingungen: Größe nicht unter 1,70 m. Für Anwärter der forstlichen Laufbahnen und krafttechnisch vorgebildete Bewerber für die Panzerwaffe ist die Größe 1,68 m zugelassen. Gute körperliche Anlagen. Angenommen werden Kriegsfreiwillige, Freiwillige für zwölfjährige Dienstzeit und Bewerber für die Offizierlaufbahn. Meldungen sind an das für den Wohnsitz zuständige Wehrmeldeamt oder Wehrbezirkskommando zu richten. Bewerber für die Offizierlaufbahn melden sich bei der nächstgelegenen Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe.

**Arbeitsstagnation zur Energieeinsparung.** Am Sonntag, dem 1. November, findet in Litzmannstadt eine Tagung zur Energieeinsparung statt. Die dringende Notwendigkeit, mit unseren Kohlen- und Stromkosten, die durch die Unmöglichkeit, neue energieeinsparende Betriebsrichtungen in absehbarer Zeit zu beschaffen, ist ein besonders bei uns im Wartheland oft fühlbarer Mangel an geeigneter Bedienungspersonal stellen dabei die Betriebe vor besonders schwierige Aufgaben. Hier will die Arbeitsstagnation helfen; erfahrene Fachleute sollen unmittelbar praktisch anwendbare Hinweise geben, wo und wie sich mit den vorhandenen Mitteln bei Aufmerksamkeit und gutem Willen Ersparnisse von zum Teil beträchtlichem Ausmaß erzielen lassen. Es werden zwölf Kurzvorträge gehalten werden.

**Ein Freund der leichten Muse.** In den späten Abendstunden wurden aus den Schaukästen eines Kinos in der Buschlinie unter Verwendung von Nachschlüssel 23 Szenenbilder des Films „Leichte Muse“ entwendet.

Wir verdunkeln von 18.20 bis 7.05 Uhr

# Eine Krankenkasse schon im Jahre 1869

Von der kulturellen und sozialen Fürsorge unserer Industriellen / Von Horst Markgraf

In unserer Ausgabe vom 18. Oktober befaßten wir uns mit der Fürsorge, die die deutschen Industriellen des Litzmannstädter Industriebezirks bereits lange vor dem Weltkrieg ihrer Gefolgschaft angedeihen ließen. Im nachfolgenden beenden wir diesen Aufsatz.

Schon vor fünfundsiebzig Jahren hatten die deutschen Industriellen des Lodscher Industriebezirks einen Werkgesundheitsdienst in einem Umfang angegliedert, wie man ihn zu jener Zeit in Europa sonst nicht oft vorgefunden haben mag. Bereits im Jahre 1869 besaß die Firma Krusche & Ender im benachbarten Pabianice eine Krankenkasse, die den Mitgliedern ärztliche Hilfe und Geldunterstützung im Krankheitsfall zukommen ließ. Im Jahre 1912 hatten fast alle größeren Industriebetriebe Krankenkassen, die sogenannten Fabrikambulatorien, und die Großbetriebe ihre eigenen Krankenhäuser (wie beispielsweise die Firma Scheibler ein Krankenhaus mit 60 Betten, an dem vier Ärzte und drei Feldschere beschäftigt waren), in denen die Werksangehörigen und ihre Familien gegen einen geringen regelmäßigen Lohnabzug oder auch völlig kostenfrei den Krankenhausaufenthalt, ärztliche Hilfe, Heilmittel usw. genossen. Ferner gab es vielfach eine Wöchnerinnenhilfe. Jede größere Fabrik hatte eine eigene Badeanstalt und vielfach auch eine Waschanstalt.

Andererseits bestanden in vielen Betrieben Arbeitersparkassen, Unterstützungs- und Hilfskassen, die ganz oder teilweise von den Firmen finanziert wurden und die Invaliden-, Geburten-, außerordentliche Unterstützungen und Pensionen zahlten. Daß es sich hierbei nicht um unbedeutende Einrichtungen handelte, ergibt sich aus den Bilanzen der Industriefirmen. So haben die Industrierwerke in Zyrardow und die Scheiblerschen Werke in den letzten Jahren vor dem Ersten Weltkrieg allein für Unterstützungen und Pensionen je über 100.000 Rubel, d. h. nahezu eine Viertelmillion Mark, ausgegeben. Da es keine obligatorische Unfallversicherung gab, hatten große Betriebe eine eigene Unfallversicherung eingerichtet, und Kinderbewahranstalten, nach Art der heutigen Werkkinderkrippen, haben lange Zeit vor dem Weltkrieg in vielen Betrieben bestanden.

Nicht weniger großzügig war die meist noch von den Pionieren selber gegründete kulturelle Betreuung der Betriebsangehörigen und ihrer

# Urzeitliches Handwerk in städtischer Obhut

Die Töpferwerkstatt im Städtischen Blumenzuchtbetrieb / Von Adolf Kargel

Die Töpferlei gehört zu den ältesten der menschlichen Handwerke. Schon der Mensch der Steinzeit fertigte vor zehntausend Jahren Tongefäße an. Wenn wir es im Lauf der Zeit auch gelernt haben, uns Gefäße aus feineren Werkstoffen herzustellen, so haben wir darum doch die Anfertigung von Gefäßen aus Ton nicht aufgegeben. Dieses Urhandwerk wird

Der Mangel an Handwerkern steht jedoch der Erweiterung der Städtischen Töpferlei bisher im Wege.

Als wir die Werkstatt besuchen, ist gerade der Brennofen zur Auskühlung der neugebrannten Töpferware geöffnet. Tags darauf soll diese dem Ofen entnommen werden. 5000 Töpfe sind darin enthalten. Vorwiegend



Ein Blick in die Töpferwerkstatt der Stadt

Auf der kreisenden Töpferscheibe - die Töpfer kennen sie nicht viel anders schon seit Tausenden von Jahren - entsteht ein Blumentopf. / An eine in der städtischen Töpferwerkstatt entstandene riesige Vase wird die letzte Hand gelegt. / Der geöffnete Brennofen mit der frischgebrannten Ware. (Aufn. [3]: Belf)

auch heute noch betrieben - allerdings mit immer mehr vervollkommenen Hilfsmitteln.

Allerdings: die einzige Töpferlei, die gegenwärtig in Litzmannstadt im Betrieb ist, ist noch reichlich urtümlich. Das macht, sie ist gewissermaßen aus dem Nichts entstanden - um einer dringenden Notlage abzuhelfen.

Diese Töpferlei ist im Städtischen Blumenzuchtbetrieb vorhanden. Sie wurde geschaffen, um die für die Aufzucht von Blumen notwendigen Töpfe herzustellen. Darüber hinaus aber auch, um die Stadt selbst mit den zur Aufzucht von Gemüsesetzlingen nötigen Töpfen zu versorgen.

Die Städtische Töpferlei ist ein rechtes Kriegskind. Es ist genau ein Jahr alt, denn es wurde im Oktober 1941 geboren. Der Leiter des Blumenzuchtbetriebs, Felsch, erwarb von arbeitslosen Töpfern zwei Drehscheiben und ließ zwei weitere neu anfertigen. Dann ließ er aus Heraklithplatten und Abfallholz, das das nahe Getto lieferte, in einer Ecke des seiner Obhut anvertrauten Geländes die Werkstatt erbauen, die heute zwei Töpfer und zwei Lehrlinge beschäftigt. Außerdem betätigen sich dort zwei Wehrmachtangehörige, gleichfalls Fachleute, die verschiedene Topfformen für die Wehrmacht anfertigen, wie Krüge und Töpfe u. dgl. Für die nahehegige Weihnachtszeit werden von ihnen Geschenksachen hergestellt, wie Bierseidel und Aschensachen mit der Inschrift „Litzmannstadt, Weihnachten 1942“.

Somit werden in dem niedrigen Bauwerk in erster Linie Blumentöpfe hergestellt. Ein Arbeiter fertigt deren 180 im Tag an. Benötigt werden weit mehr, denn allein das Friedhofsamt hat letzens deren 50.000 angefordert. Dazu kommen noch die Handelsgärtnereien, die heute bei der Pflanzenaufzucht einzig auf die Mithilfe der Stadt angewiesen sind.

Blumentöpfe. Alle drei, vier Wochen wird der Ofen neu gefüllt.

Die Töpferlei ist ein reiner Handbetrieb. Die einzige Maschine dort ist ein kleiner Tonschneider (Tonpresse).

Der zur Verarbeitung gelangende Ton wird aus Stockhof bezogen. Er lagert vorher eine Zeitlang vor der Werkstatt. Je länger die Lagerung dauert, desto besser wird der Ton. Der in die Werkstatt gelangende Rohstoff wird eingeweicht, durch den Tonschneider gedreht und dann mit den Händen, so wie Teig, durchgeknetet. Dann erfolgt seine Formung auf der Drehscheibe. Nach der Trocknung des fertigen Gefäßes wird dieses im Ofen gebrannt. Zum Brennen wird ausschließlich Abfallholz verwendet, vor allem Stubben aus den Stadtparks.

# DAF=Appellation über Erziehungsfragen

Vom 10. bis 20. November finden Appelle in Litzmannstädter Betrieben statt

Während das Ausland schwere Sorgen um seine Jugend hat und in USA beispielsweise die Jugendkriminalität um 40% gestiegen ist, steht bei uns die Jugend in der HJ in sich gefestigt bereit, alle ihr gestellten Aufgaben zu lösen. Unsere Haupt Sorge ist, dieser heranwachsenden Jugend in den Betrieben eine gute Fachausbildung zu geben.

Durch die enge Zusammenarbeit aller mit der Erziehung der Jugend betrauten Stellen ist eine geschlossene Einheit gebildet, die jedes Gegenüber ausschließt. Die Deutsche Arbeitsfront veranstaltet im ganzen Reich, und so auch im Warthegau, eine Appellation, in deren Rahmen vor Betriebsführern, Betriebsobmännern, Ausbildungspersonen, Berufsschullehrern, Vertretern der Arbeitsämter und der Jugendgerichte alle einschlägigen Fragen besprochen werden.

In Litzmannstadt ist für diese Veran-

## Wirtschaft der L. Z.

# Die Gehaltsregelung für die Vertretung Einberufener

Gehaltserhöhungen nur mit Zustimmung des Reichs- oder Sondertreuhänders der Arbeit

Um zu verhindern, daß in Verkennung der im Kriege gebotenen Disziplin auf dem Gebiet der Lohngestaltung in ungerechtfertigter Weise die Verdienste einzelner Gefolgschaftsmitglieder mit der Begründung erhöht werden, die Vertretung eines zur Wehrmacht einberufenen Arbeitskameraden verlange erhöhte Arbeitsleistung und rechtfertige daher die Eingruppierung in eine höher entlohnte Tätigkeitsgruppe, ist eine Einschränkung des Reichstreuhänders der Arbeit in allen so begründeten Gehaltserhöhungen geboten. Es widerspricht zudem dem gesunden Volksempfinden, daß derjenige, der in der Heimat verbleibt, daraus Nutzen zieht, während sein Arbeitskamerad unter Einsatz seines Lebens Volk und Heimat schützt.

Der Generalvollmächtigte für den Arbeitseinsatz bestimmt daher für den Bereich der privaten Wirtschaft unter dem 15. 10. 42 folgendes (RA. Nr. 249 vom 23. 10. 42): Übernimmt in einem Betrieb ein Gefolgschaftsmitglied ganz oder zum Teil die Tätigkeit eines zum Wehrdienst einberufenen Angestellten, so hat der Betriebsführer vor jeder mit dieser Vertretung verbundenen Erhöhung des Gehalts dem Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit Anzeige über die beabsichtigte Gehaltserhöhung zu erstatten. Das beabsichtigte erhöhte Gehalt oder die beabsichtigte laufende und zwar auch rückwirkend von dem Tage der Übernahme der Tätigkeit - auszuschütten werden, wenn der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit dem beantragten Gehalt oder der beantragten Zulage nicht innerhalb von sechs Wochen nach der Anzeige widerspricht. Der Reichstreuhänder der Arbeit kann dem beantragten Gehalt oder der beantragten Zulage selbst dann widersprechen, wenn das Gefolgschaftsmitglied auf diese erhöhten Bezüge aus einer Tarifordnung, Betriebsordnung, Dienstordnung, Anordnung oder einem Einzelarbeitsvertrag einen Rechtsanspruch hat. Er kann rechtsverbindlich ein anderes Gehalt festsetzen. Der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit kann die Zustimmung zu der beantragten Erhöhung oder zu der beantragten Zulage mit Auflagen verbinden und insbesondere eine widerrufliche Zulage geben wird. Bereits ergangene Entscheidungen des Reichstreuhänders oder Sondertreuhänders der Arbeit, die die Festsetzung des Gehalts bei Vertretung einberufener Angestellter betreffen, bleiben rechtswirksam.

Die Anordnung tritt mit dem Tage der Bekanntgabe in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt die Anordnung über die Entlohnung von Vertretern einberufener Gefolgschaftsmitglieder im Anstellungsverhältnis vom 7. November 1941 außer Kraft.

## Wirtschaftsnutzen

Rund 52 Milliarden RM. längerfristige Schuldtitel hat das Reich vom September 1939 bis Mitte

## Die Frau als technische Zeichnerin

Die Nachfrage nach technischen Zeichnerinnen wird die Frage auf, ob die Frau für diesen Beruf einsatzfähig ist. Technische Zeichnerinnen gibt es schon in einer großen Anzahl. Das Hauptziel des Einsatzes von technischen Zeichnerinnen wird immer darauf gerichtet sein, Konstrukteure mit langjähriger Berufsausbildung von einfachen zeichnerischen Tätigkeiten zu entlasten und sie für die rein konstruktiven Aufgaben freizumachen. In vielen Großbetrieben hat man in eigenen Werkschulen technische Zeichnerinnen ausgebildet und mit ihnen die denkbar besten Erfolge erzielt, da sie sich als gewissenhafte und saubere Zeichnerinnen erwiesen haben. Von den rund 200 in einem Werk beschäftigten Teilzeitchnerinnen haben es viele nach kürzester Zeit durch Fleiß und regelmäßiges Fortbilden dazu gebracht, daß ihnen umfangreiche Zeichnungsaufgaben und einfachere Teilkonstruktionsaufgaben übertragen wurden, die sie mit gutem Erfolg lösten. Zum technischen Zeichnen ist ein Talent, wie man es von einem Maler verlangt, nicht erforderlich. In den Berufslehren der Deutschen Arbeitsfront sind schon viele technische Zeichnerinnen ausgebildet worden. Das beweist, daß großes Interesse für diesen Beruf vorhanden ist. Auch in Litzmannstadt wird das Berufslehrenwerk Lehrgemeinschaften für technisches Zeichnen durchführen. Jeder Teilnehmerin, die sich diesem Beruf widmet, ist die Möglichkeit gegeben, sich nebenbei auch auf anderen technischen Gebieten ausbilden zu lassen, z. B. technisches Rechnen, Werkstoffkunde, technisches Messen, Maschinenkunde usw. Diese Lehrgänge werden zweimal wöchentlich in den Abendstunden durchgeführt.

## Stadtgeschichtlicher Kalender

27. Oktober 1824  
Der erste Großunternehmer der Litzmannstädter Textilindustrie, Christian Friedrich Wendisch, schließt mit der Regierung in Warschau einen Vertrag, in dem er sich verpflichtet, in Lodsch eine Baumwoll- und Leinwandspinnerei mit einem Kostenaufwand von 400.000 Gulden zu errichten. Ihm wurde die am Jasien-Fluß gelegene Pfaffenröhle mit zugehörigem Land (Pfaffenröhle) zur Verfügung gestellt. Die Spinnerei entstand an der Ecke der heutigen Nibelungen- und Mark-Meißner-Straße.

Wegen Diebstahls einer Taschenuhr von einem Arbeitskammeraden wurde ein 15 Jahre alter Pole aus Pabianice festgenommen. Die Uhr konnte wieder herbefahren werden. Der Dieb hatte die Uhr bereits im Hof seiner Arbeitsstelle verscharrt.

## Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppen: Roter Ring, Freitag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Og.-Heim. Sachsenau, Donnerstag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Schulungsraum des Og.-Heimes, Schirmeisterstr. 6, Mitgliederversammlung mit Neuaufnahme von Parteimitgliedern und Verleihung von Mutterkreuzen. Ringbahn, Donnerstag 19 Uhr Gem.-Abend des Dt. Frauenwerks im Og.-Heim. Hitler-Jugend, Bann 643 Stoylen in der Robert-Koch-Straße 26. Hilt für Jungmädler- und Mädlerbund sowie für „Glaube und Schönheit“ bis auf weiteres aus.

## staltungsfolge folgender Plan vorgesehen:

Am Sonntag, 31. Oktober, wird Bannführer Lübke vom Jugendamt Berlin um 9 Uhr vormittags bei Scheibler & Grohmann sprechen. Um 12 Uhr spricht der gleiche Redner im Sitzungssaal der Kreisleitung zu Erziehern.

Am Mittwoch, 4. November, ist in der Volkshausbildungsstätte ein Großappell der Schaffenden Litzmannstädter mit Gaujugendwaller Oberbannführer Thiele als Redner.

Dann folgt die Appellation in den Betrieben nach folgendem Plan: 10. Scheibler & Grohmann, 11. Eltingen AG., 12. Geyer, 13. Günther Schwarz und Stadtverwaltung, 17. Nägler, Hirschberg & Wilczynski, 18. John und Litzmannstädter Zeitung, 19. Postamt C 1 und Zellgarn AG., 20. Zimmermann und Kotkowski.

Bei diesen Appellen sprechen der Kreisobmann der DAF, der Bannführer, der Kreisjugendwaller und die Kreisjugendreferentin.

## Ein Kleid mit Niesreiz?

Die Eltern der Malerin Luise Seidler entdeckten 1806 auf dem Boden eine vergessene Truhe mit den Kleidern der Urgroßmutter. Daraus ließen sie die Tochter ein Kleid schneidern, das wohl prächtig aussah, aber eine merkwürdige Eigenschaft hatte: da die Kleider der Urgroßmutter gegen Mottenfraß stark eingekampt waren, haften der Geruch im Stoff und zwang häufig bei Besuchen die Fremden zum Niesen.

Frühere Generationen haben aus der Umarbeitung alter Sachen eine größere Kunst entwickelt als wir. 1805 ließ die spätere Gräfin Bernstorff in Dresden für ihren ersten Eintritt in die Gesellschaft ein Kleid aus einer alten Gazine schneidern, das überall Bewunderung erregte! 1793 erhielt Goethe eine große Kiste aus Frankfurt, in der ihm seine Mutter Nankingstoff für Beinkleider und Weste schickte, der aus einem Unterrock von ihr stammte. Theodor Storm erzählt von einer Tante, die einen großen türkischen Schal hinterließ, aus dem drei Töchter tadellos eingekleidet wurden.

Vielleicht haben wir heute noch gar nicht richtig damit angefangen, aus dem Überflus vergangener Zeiten zu leben? Wir wissen z. B., daß wir aus den Oberhemden unserer recht nette Blusen machen können (Haben Sie das schon ausprobiert?) ... daß wir alte Oberhemden zu Nachthemden verarbeiten oder Jungenhemden daraus machen können. Wahrscheinlich schlummern aber in unseren Schränken und Truhen noch viele andere unentdeckte Möglichkeiten. Vielleicht stecken in unseren alten Tischdeckchen, in Bettwäsche und Vorhängen Schätze, von denen wir noch gar nichts wissen. Man soll heute seine Wäsche nicht nur so plagen, daß sie länger hält; man soll sich auch überlegen, was man aus alten Sachen Neues machen kann.

# Aus dem Wartheland

## Die Parole des Bauern

Nach Beendigung der Rübenernte ist der gesamte Futtermittelvorrat endgültig zu übersehen. Es muß daher der Futtermittelvorrat jetzt so aufgestellt werden, daß das vorhandene Futter über den Winter hin gleichmäßig verteilt ist und ausreicht.

Am „Schwarzen Brett“ der Landesbauernschaft steht: Das trockene Klima macht es erforderlich, daß möglichst alles Land, das im Frühjahr bestellt werden soll, bereits vor dem Winter tief gepflügt wird.

Mit Rücksicht auf die Möglichkeit von Frösten ist durch Heranföhren von Kartoffelkraut an die Mieten die Erdbedeckung sicherzustellen.

Es ist ausgeschlossen, daß ein Betrieb im kommenden Jahre Arbeitskräfte vermittelt erhält, der jetzt Entlassungen vornimmt. Es wird deshalb dringend empfohlen, die in den Betrieben vorhandenen Arbeitskräfte auch über Winter zu halten.

### Konin

NSKK-Männer wurden vereidigt. Am Sonntag und Montag wurden durch den stellv. Führer der Motorstaffel M/125, Oberführer Wulff, die Motorstaffel der Motorstaffel IV/M125 vereidigt. Am Sonntag waren in der festlich geschmückten Aula der Oberschule Konin die drei Stürme vollzählig angetreten. Nach der Meldung der Stürme durch den Führer der Motorstaffel schritt der Oberführer die Front der angetretenen Männer ab und legte dann mit eindringlichen Worten die Bedeutung dieses Tages klar; er ermahnte die Kameraden, sich immer als wahrhafte Soldaten des Führers zu zeigen. Nachdem alle die Eidesformel nachgesprochen hatten, wurde jeder durch Handschlag verpflichtet. In gleicher Weise fand am Sonntag im Deutschen Haus in Grenzhausen die Vereidigung der übrigen Stürme der Staffel statt.

Schw. Geschlossen gegen den gemeinsamen Feind. In einer öffentlichen Kundgebung in der stark überfüllten Aula der Oberschule in Konin sprach Gauredner Manitz, Angermünde, zur politischen Lage und zu den Tagesfragen in der Heimat. Nach einem Rückblick auf die politische Lage um die Jahrhundertwende und einer Betrachtung des Weltkrieges behandelte der Redner das Erwachen des Nationalismus in den europäischen Ländern, der besonders durch diesen Krieg einen ungeahnten Aufschwung erhalten hat. Heute kämpfen an der Ostfront gegen den gemeinsamen Feind Bolschewismus die Soldaten aus fast allen Ländern Europas, während diese Völker immer mehr den ewigen Juden als den gemeinsamen Feind erkennen.

### Kutno

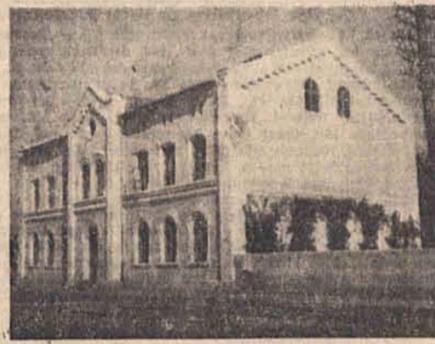
„Deutschland und die Völker auf dem Balkan.“ Im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes hält Dr. Nelia Kabusch (Wien) am Montag im „Ostlandtheater“ einen Vortrag zu dem Thema „Deutschland und die Völker auf dem Balkan“.

# Zweigschule der Kreisberufsschule Lentschütz

Räumliche Schwierigkeiten wurden überwunden / Bereits in Osorkow eröffnet

Wohl in wenigen Kreisen des Warthegaues hat der Feldzug der 18 Tage so deutliche Spuren hinterlassen, wie im Kreis Lentschütz. Der größte Teil der Gebäude wurde in so mancher Ortschaft vernichtet oder stark zerstört, so daß meist ein Wiedererrichten unmöglich war. Hinsichtlich der Raumfrage waren deshalb von Beginn an größte Schwierigkeiten zu überwinden. Auch der Berufsschulunterricht der gewerblich, kaufmännisch und im Haushalt tätigen 14- bis 18jährigen Jugendlichen, der im Juli 1941 auf Anordnung des Regierungspräsidenten aufgenommen wurde, mußte zunächst in den Volksschulen in Lentschütz und Osorkow in den Nachmittagsstunden durchgeführt werden. Dies konnte aber nur ein Beheiß sein. Eigene Räumlichkeiten erhielt die Kreisberufsschule später in Lentschütz, als die Kreisverwaltung zum Landratsamt hinüberwechselte.

Nach den für Schulzwecke erforderlichen Umbauarbeiten konnte Ende Mai d. J. der Unterricht in den geschaffenen hellen und



Kreisberufsschule Lentschütz, Zweigstelle Osorkow

freundlichen Räumen im Obergeschoß aufgenommen werden, während im Erdgeschoß die Hauptschule eingerichtet wurde.

Dieser Tage ist nun die Volksschule (Heinrich-Schlösser-Schule) in Osorkow mit der neu eröffneten Hauptschule in die hergerichtete „Weiße Schule“ umgezogen, so daß das für die Zwecke der Kreisberufsschule schon seit langem vorgesehene Gebäude in der Hindenburgstraße frei wurde. Es ist begrüßenswert, daß in der Zweigschule Osorkow auch eine Lehrküche mit Speisezimmer und Werkstätten für die Lehrlinge aus dem Metall-, Bau- und Holzgewerbe neben den Lehrsälen eingebaut wurden, um den deutschen Jugendlichen das größtmögliche Maß an Wissen und Können zu vermitteln und schon jetzt die Schüler und Schülerinnen von Osorkow und Umgebung, die zum großen Teil im letzten Sommer den Tagesunterricht in Lentschütz besuchten,

an Ort und Stelle zu beschulen. Der Unterricht wurde schon jetzt trotz der nebenher laufenden Arbeiten für die Herstellung der Schule bereits aufgenommen. Es ist geplant,



Kreisberufsschule und Hauptschule Lentschütz

sobald als möglich in diesem Gebäude auch eine Haushaltungsschule zu eröffnen. Nach dem Kriege wird in der Kreisstadt Lentschütz ein neues Berufsschulgebäude entstehen, das allen drei Berufsparten bestens gerecht werden soll.

## L. Z.-Sport vom Tage

### Weitere Steigerung des KdF-Sportes der Betriebe auch für 1942

Die Sportarbeit im Kreis Litzmannstadt / Von KdF-Kreissportwart Karl Bollmann

Vor dem Kriege gab es noch Volksgenossen, die den Sport für eine Art besseren Müßiggang und amüsanten Zeitvertreib hielten. Auch jetzt noch wird hier oder da geäußert, daß der Sport nicht kriegswichtig oder für den Endzweck ausschlaggebend sei. Meinungen dieser Art haben tiefere Ursachen darin, daß sich dieser oder jener nach der körperlichen als auch nach der seelischen Seite hin keine Vorstellung machen kann. Er sieht nur das Äußere, die großen Sportveranstaltungen, Rekorde usw., ohne den inneren Wert, der in der Leibeserziehung, in der körperlichen und seelischen Gesunderhaltung des Volkes und in seiner Wehrhaftmachung und Wehrerhaltung liegt, zu erkennen. Genau so, wie z. B. das tägliche Waschen Allgemeingut wurde, so muß auch der KdF-Sport Allgemeingut werden. In einer Zeit, in der höchste Anforderungen an unsere Widerstandsfähigkeit gestellt werden und die Arbeitsleistung selbst zur Waffe im Abwehrkampf gegen unsere Feinde geworden ist, haben wir die Verpflichtung, unsere Leistungskraft und darüber hinaus auch unsere seelische Spannkraft gesund zu erhalten. Der KdF-Sport in fröhlichem Spiel und in der Betriebsgemeinschaft, wo der Betriebsführer neben dem Schlosser, der Direktor neben dem Lehrling steht, geben einen Ausgleich für die angespannten Nerven. Die sportliche Betätigung auch nach dem langen und schweren Arbeitstag — diese Erfahrung haben bereits schon viele Arbeitskameraden gemacht — macht anders müde als der Beruf. Sie erfrischt, gibt gesunde Nerven und ist zugleich eine seelische Ausspannung. Dort betreibt man ja keinen Höchstleistungssport, sondern will mit systematischer Breitenarbeit nur der Erhaltung der körperlichen Kraft und Gesundheit von Frau und Mann dienen, um damit auch die see-

## Löwenstadt

kl. Bauern erwarben den Generatoren-Schein. Der selbständige Motortrupp Löwenstadt führte auf Anordnung der Motorstandarte Litzmannstadt einen sechstägigen Lehrgang für Bauern durch. Der Lehrgang hatte die Aufgabe, alle Bauern, die daran teilnahmen, auf Traktoren, Landmaschinen und den Führerschein der Klasse IV zu schulen. Außerdem wurde den Bauern Gelegenheit gegeben, in Gasgeneratoren ausgebildet zu werden. Für die Ausbildung war ein Spezialist in diesem Fachgebiet, Truppführer Engelhorn (Litzmannstadt), als Ausbilder zur Verfügung gestellt. In einem Lehrfilm der NSKK-Korpsführung wurde der Lehrgang vom festen Treibstoff, Holz, Kohle oder Torf, bis zum fertigen Treibgas deutlich vor Augen geführt. Hierbei haben die Teilnehmer erkennen können, wie wirtschaftlich und billig der Generator sich mit der Zeit auswirkt. Truppführer Engelhorn gab dabei Erläuterungen. Mit Unterstützung des Oberscharführers Krieger (Löwenstadt) nahm der Lehrgang einen guten Verlauf. Die Prüfung hatte dann auch vollen Erfolg, denn alle 34 Teilnehmer erhielten den Führerschein der Klasse IV. Somit gibt es jetzt keinen NSKK-Mann mehr im Trupp, der keinen Führerschein hat. Mit einem kameradschaftlichen Beisammensein, an dem u. a. auch Oberführer Heydenreich und Ortsgruppenleiter Dr. Schmidt teilnahmen, wurde der Lehrgang nach einer Ansprache des Oberführers geschlossen.

## Der Jugendsport in den Warthegaubetrieben

Neben der körperlichen Erziehung durch die Hitlerjugend wird die deutsche Jugend in den meisten Betrieben, wenigstens den großen und den mittleren, noch im Rahmen der Betriebszeit sportlich betreut; denn Leibesübungen sind für die Entspannung und auch die Entwicklung der Jugend unbedingt notwendig. Jetzt in der Kriegszeit fällt es nun schwer, vor allem hier im Wartheland, wo sowieso die Angleichung an die im Altreich bereits erreichten Ziele erst erfolgen muß, die notwendigen Fachkräfte dafür zur Verfügung zu stellen. Um dem Mangel abzuhelfen, veranstaltete die Gaujugendverwaltung der DAF zusammen mit dem Sportamt „Kraft durch Freude“ und der Gebietsführung der Hitlerjugend einen Lehrgang für Jugendsportwart, zu dem etwa 50 Teilnehmer in der SA-Führerschule Wreschen erschienen waren, die dort ihre Grundausbildung erfuhren. Neben einigen älteren Kameraden waren es vor allem Jungen, die vorbereitet wurden, selbst die Leitung des Betriebsjugendsportes in die Hand zu nehmen. Unter der Leitung von Gausportleiter Schwoch dürfte das gesteckte Ziel wohl auch erreicht worden sein, und in weiteren Lehrgängen, die diesem ersten folgen werden, sollen weitere Kräfte für die wichtige Aufgabe herangebildet werden.

## STELLENANGEBOTE

Buchhalter-Korrespondent als erste Kraft für sofort gesucht. Erfahrener Bilanzbuchhalter, Durchschnittsbezug, selbstständiges Arbeiten Bedingung. Molkereigenossenschaft e. G. m. b. H., Zgierz, Fernruf Zgierz 207.

Wir suchen noch einige Gefolgschaftsmitglieder als Bezirksinspektoren-Anwärter. Es bietet sich arbeitsfreudigen Herren gute Gelegenheit zur Gründung einer Existenz. Kriegsversehrte, die in der Lage sind, den Posten eines Außenbeamten zu versehen, werden bevorzugt in unsere Kameradenschaft aufgenommen. Angebote sind zu richten an Erste Allgemeine Unfall- und Schadens-Versicherungsgesellschaft, Zweigstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 107, Ruf 220-53.

Wer übernimmt stundenweise Maschinenschreiben auf eigener Maschine. Fernruf 181-70.

Zwei kaufmännische Angestellte mit Büropraxis von Großbetrieb für Statistikabteilung ges. Zuzchr. u. 2967 an die L.Z. Verkäufer-Magazine, deutsch, polnischsprechend, guter Rechner, für hier sofort gesucht. Gefl. Angebote unter 2925 an die L.Z. erbeten.

Für unsere Dienststelle, etwa 80 km von Litzmannstadt entfernt, suchen wir zum mögl. so. Eintritt einen Buchhalter (in) für Durchschnittsbezug. Gehalt nach Tätigkeitsverdienst bei Eignung geboten. Angebote unter A 1364 an L.Z.

Kaufmann mit technischem Verständnis für selbständige Arbeiten für die Einkaufsabteilung eines größeren Betriebes der Elektro-Industrie in Dauerstellung gesucht. Eintritt möglichst sofort oder später. Angeb. u. A 1363 an die L.Z.

Tüchtiger Erster Verkäufer, der mit der Branche und den hiesigen Verhältnissen bestens vertraut ist, zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen nebst Lebensbild und Zeugnisunterlagen sind zu richten an Friedrich Kießling, Lebensmittel-Großhandlung, Weiden, Wartheland.

Einkäufer gesucht: Großes Textilhandelsunternehmen in Südostpreußen sucht für den Bezirk Litzmannstadt einen Einkäufer für Textilwaren (auch nebenberuflich). Bewerbungen erb. unt. 4068 L.Z.

Kundenmühle im Kreise Weiden sucht deutschen Mülleiter in Vertrauensstellung als Vertreter des Besitzers. Angebote unter A 1366 an d. L. Z.

Zwei Stenotypistinnen und ein tüchtiger Mann für die Expeditionsabteilung eines hiesigen Unternehmens der Eisenindustrie zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen unter 2965 an L.Z.

Für die Werkküche eines größeren Betriebes wird eine energische Frau für Einkauf und Kochen sofort gesucht. Kurze Angebote unter 4038 an L.Z.

Sauberes kinderliebendes junges Hausmädchen für deutschen Haushalt gesucht. Zingsthausen, Drosselweg 109, Otto Montag.

Küchin mit guten Kochkenntnissen für Gemeinschaftsküche (15 Pers.) zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. sowie Gehaltsanspr. bei Fr. Kost u. Unterkrut erbeten unter A 1360 an die L.Z.

Für Werkküche mit 150 Mittagperleküchen Küchin gesucht, die auch die notwendigen Einkäufe selbständig erledigen kann. Bewerbungen u. HK 100 an L.Z.

## STELLENGESUCHE

Buchhalter mit Durchschnittsbezug sucht Stellung, auch stundenweise. Angebote unter 4046 an L.Z.

Suche Beschäftigung als Reisender für Warthegaubereich und Generalgouvernement. Beherrsche polnische, russische u. ukrainische Sprache in Wort und Schrift. Angebote unter 4027 L.Z.

Deutscher, korrekt, energisch u. zuverlässig, sucht Stellung als Kraftwagenparkführer, Platzmeister oder ähnl. Gefl. Zuschriften u. 4037 an die L.Z. erbeten.

Übernehme Schreibmaschinearbeiten zu Hause. Angebote unter 4044 an L.Z.

Sekretärin-Kassiererin mit Stenografie und Schreibmaschine sucht verantwortungsvolle Vertrauensstellung. Eintritt zum 1. 1. 1943 oder früher, nach Vereinbarung. Angebote u. 4053 an L.Z.

Bilanzbuchhalterin mit langjähriger Praxis, vertraut mit dem Kontenrahmen und Durchschnittsbezug, sucht Vertrauensstellung. Angebote u. 4001 L.Z.

Stenotypistin sucht Stundenbeschäftigung. Angebote u. 4039 an die L.Z.

## UNTERRICHT

Unterricht in ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulnachsicht. Wilhelm Gustloff-Str. 42, W. 7.

Ertelle Russisch und Klavierstunden. Ely Lässig, Litzmannstadt, Hermann-Göhring-Str. 94, W. 20.

## WOHNUNGEN UND ZIMMER

Biete älterer Dame (nicht berufstätig) Verpachtung und Unterkunft in warmer Wohnung gegen Hilfeleistung. Bedienung vorhanden. Danziger Str. 98, W. 2.

Leeres Zimmer ohne Küchenbenutzung gesucht. Angebote unter 4054 L.Z.

Benötigen dringend für unsere LKW-Garagen, bzw. Unterstellplätze. Angebote schnellstens erbeten an C. Hartwig, K.O. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 40, Fernruf 106-04.

Litzmannstadt — Posen. Tausche sofort meine 4-Zimmer-Wohnung, sonnig, Bad, Gas, gegen eine Wohnung von 4-5 Zimmern in Posen. Angebote u. 4030 L.Z.

Tausche 3 Zimmer und Küche mit Bequeml., Zentrum, gegen 1 Zimmer und Küche mit Bequeml. in nur guter Lage. Zu erfragen Ruf 143-05.

Sonniges möbliertes Zimmer (evtl. können Möbel u. Kohle gestellt werden) von berufstätiger älterer Dame in sauberem Hause gesucht. Angebote u. 4040 L.Z.

Angestellter sucht saub. möbl. Zimmer Nähe Schlachthof. Angebote u. 4050 L.Z.

## AN- UND VERKÄUFE

Zwei Akten-Stahlschränke, etwa 1,50 m hoch u. 2 m breit, zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. u. 4048 an die L.Z. erbeten.

Rahmen-Filterpresse mit absoluter Auslaugung für etwa 50 kg Trockeninhalt sowie Steingutgefäße, 300-500 Liter Inhalt und Holz-Bottich, etwa 3000 Liter Inhalt, größter Durchmesser bis 1,60 m zu kaufen gesucht. Gebr. H. & H. Wünsche, Litzmannstadt, Lutherstraße 1, Fernruf 103-30.

Rundfunkapparat, 220 Volt, Wechselstrom oder Allstrom, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ulrich Pust, Adolf-Hitler-Str. 84, II.

Gut erhaltene Lekomobile, 200-250 PS, zu kaufen gesucht. Holzindustrie Wartheland, Oswald Hartmann, K.G., Dampf- und Puhzholzerwerke, Holzgroßhandlung, Ostrowo, Fernruf 214.

Halbverdeck-Kutschwagen zu kaufen gesucht. Ang. u. 4049 an die L.Z. erbeten.

Gebr. Palmzamt für Werkchutz kauf „Guma“, Alexanderhofstraße 156.

Farblichermühten oder Walzenstühle für die Farbenherstellung, neu oder gebraucht, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Eilangebe an Günther Beyer, Posen, Ritterstr. 40, W. 13.

Saubere Kasse zur Herstellung von Betonwaren zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1362 an L.Z.

Tischlerwerkstatt in gutem Zustande zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter 2917 an die L.Z.

Suche Bücherschrank oder Vitrine, alt oder neu, etwa 110 cm breit. Angebote an Firma Koosse, Horst-Wessel-Str. 83, Ruf 238-80, 17 bis 19 Uhr.

Damenstiefel, Größe 39/40, zu kaufen oder tauschen ges. Ang. u. 4056 an L.Z.

Wehrmachtangehöriger sucht eilig zu kaufen dunklen Anzug, Herbst- oder Wintermantel (Gr. 172), Hut (52), Halbschuhe (42-43). Ang. u. 4061 an L.Z.

Gebr. Chaiselongue 30, einige Bekleidung für Kind (2-3 J.), 15, verkäuflich General-Litzmann-Str. 9, W. 6-7, vormittags 10-12 Uhr.

Verkaufe junge und alt. Kaninchen, evtl. mit Stall. Näheres Fernruf 222-21 (16-18 Uhr).

Zu verkaufen Tischdecke (Kunstseide) 170/200, 50, Hochmeisterstr. 40, W. 4.

Eine Bettstelle mit Matratze 75 RM., ein einfacher Schreibtisch 20 RM., zu verkaufen Goldinger Straße 7, W. 79.

50-PS-Dieselmotor, Zweizahl, 1 Zylinder, noch im Betrieb zu beschaffen, ist wegen Umstellung des Betriebes sofort zu verkaufen. Motormühle Otto Lück, Neuthal, Kreis Samter.

## Neu, Russenstiefel, Gr. 37-38, ges. evtl. Tausch mit Eislaufenstiefel, Gr. 37 mit Kunstleder, oder Straßenschuhe, Gr. 37, neuwertige Ziehharmonika. Angebote unter 4051 an die L.Z.

Tausche Herrenfahrrad (Ballonreifen) gegen einen gleichwertigen Wechselstrom-Empfänger. Besichtigung Danziger Straße 21, W. 27, im Hof.

Modernes schweres Herrenzimmer gegen Eidermatt, möglichst mit Couch, zu tauschen gesucht. Angeb. u. 4023 an L.Z.

Schwerer Klaviersessel, als Bett zerlegbar, mit Matratze, gegen Klavier oder guten Teppich zu tauschen. Angebote unter 4022 an L.Z. erbeten.

Verschiedene gute Tische gegen Brennholz zu tauschen. Fernruf 220-53.

Gutes Zeiß-Mikroskop u. große Schreibmaschine gegen gut erhaltenen Teppich oder Leica zu tausch. Ges. Ang. 4013 L.Z.

Herren-Brillantring oder einen Herren-Tuchmantel mit Netzpelzfutter gegen Damen-Pelzmantel oder Stoff, Gr. 44, zu tauschen. Angebote unter 4037 L.Z.

Bügelisen, neuwert., elektr., 120 Volt, tausche gegen 220 Volt, Pulverkassette 2, W. 24.

Amerikanischer Dauerbrandofen gegen Damenkleid (Silberfuchs) evtl. Zuzahlung, zu tauschen gesucht. Angebote unter Ruf 260-89.

VERLOREN — GEFUNDEN Russisches Ausweis Nr. 6157, von der Russischen Vertrauensstelle in Deutschland ausgestellt auf den Namen Halina Wasilowa, geb. den 4. 7. 1893, verloren. Traubenweg 15, W. 1.

Ausweis d. Deutschen Volksliste 109 259 der Josefa Leske, Pabianice, Prinz-Eugen-Str. 7, verloren.

Kleiderkarte auf den Namen Johann Schmidt, Franzstr. 11, W. 8, verloren.

Eine Kohlenkarste des Theofil Patykowski, Dorf Dobra, Gem. Strickau, verlor. 100.— Belohnung für den, der Angaben machen kann über den abhandelekommenen Handwagen vom Hofe Spinnlinie 109, Schlosserei.

Brauner Lederhandschuh in der Straßenbahn 6 verloren. Abzugeben Adolf-Hitler-Str. 115, Volksdeutsche Mittelstelle, Zimmer 1.

Fox-Hündin, hellgelb, grünes Halsband (2 Marken), entlaufen. Gegen Belohnung Moltkestraße 135, W. 3, Diekmann, Fernruf 157/90, abzugeben.

## VERSCHIEDENES

Raum im Erdgeschoß zum Einlagern von Maschinen zu pachten gesucht. Angebote unter 2985 L.Z.

Blutspender der Gruppe A wird gesucht Slingerstraße 17, W. 27.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN Continental-Schreibmaschinen lieferbar durch Erwin Stübe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90.

From ist Rohstoff! TUNGSRAM D-Lampen. Besonders wirtschaftlich.

OLA. antiform Schmirgel, Öl und Fett aller Art leichter zu milchlos. OLA, ein gutes Scheu- und Füllpulver.

Prima Ostpreußische Hochtragende, frischmelkende Kühe und Störken stehen laufend zum Verkauf Besichtigung bei Fritz Lehmann Gasten (Gostynin) Warthegaub., Schmidtstraße 17, Fernruf 30. Auf Bestellung werden auch Abmelkkühe, Zuchttrinder im Gewicht von 4-8 Ztr. und Futtermilch aller Art geliefert. Artur Wolff.

Paul Raböse, Litzmannstadt, Ostlandstraße 87 (an der Adolf-Hitler-Str.), Ruf 171-00. Geschäftsbücher, Bürobücher sowie alle anderen Papier- und Schreibwaren erhalten Sie bei uns noch immer in guter Auswahl. Fahrunternehmen „Spedo“, Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinnlinie 60, Ruf 211-32. Beförderungen aller Arten Lasten in Litzmannstadt und Umgebung.

erlin a wirft einseitig schon ansatzweise darauf er Be- Tätig- nstrukt- rüberwer- nische en die als ge- wiesene beschäl- kür- rübelde unungs- aufgaben lösen. ie man derlich- en Ar- erinnen s Inter- in Litz- Lehr- führung wid- ebenbel- tsköf- e usw. icht in er 1824 nntstäd- en Ver- en Lodsch einem richten. Pfaffen- f) zur an der Meiden- r von 5 Jahre n. Die werden. seiner Mitglie- ag 19.30 des Og- ung mit ung von r Oem- bert-Koch- sowie für gen in: Am nführer r vor- den Um itzung- n. In- schuld- nalkre- Gesamt- 54 Mrd. n länger- e Form e wieder gestützt. Brenn- auf der n unver- wein aus RM. fest- er Materie entdeckten Boden eine e mit den größtmutter- der Toch- schneidern, ig aussah, die Kleider angekamplert häufig bei itung alter 1805 ließ ersten alten Garte- l 1793 in der ihm und Weste imte. Theo- großen für tadello- chtig damit zu leben? n unserer sind, noch das schon schwinden n können- ränken, Viel- weiten. Viel- wäsche gar nichts so pflegen, egen, was

FAMILIENANZEIGEN

Die am 27. 10. 1942 in Pablanice stattgefundene Vermählung zeigen an: NATALIE BEUTLER, verw. Peizold, geb. Czerkaski, ALBRECHT-JULIUS BEUTLER, Litzmannstadt.

Bel den schweren Kämpfen im Osten fand am 19. September 1942 im Alter von 29 Jahren mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der

Oberschütze Josef Augustin für seine neue Heimat den Heldentod.

In stolzer Trauer: Hedwig Augustin, geb. Haas, zugleich im Namen aller Angehörigen.

Mit den Angehörigen trauert um den Gefallenen die deutsche Gefolgschaft des Forstamtes Ulejow.

Czopry, Kr. Turek, den 17. 10. 1942.

Pflichtlich und unerwartet entschlief am 20. Oktober 1942 mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, der

frühere Fabrikfabrikant Ewald Kern

Dem letzten Wunsch des Verstorbenen entsprechend, fand die Einäscherung in aller Stille statt.

Breslau 13, Goethestraße 83, am 24. Oktober 1942.

In tiefer Trauer: Frau E. Kern, geb. Pfleger, Leutnant Wilhelm A. Kern, z. Z. auf Genesungsurlaub, und Familie, Leutnant Ewald-M. Kern, z. Z. im Osten, Christa Kern.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss starb plötzlich unser liebes einziges Söhnchen

Egon Hickel

im Alter von 8 Jahren. Die Beisetzung unseres lieben Kindes erfolgt am Mittwoch, den 28. 10. 1942, um 15 Uhr von Trauerhause, Litzmannstädter Straße 3, aus.

In tiefer Trauer: Die Eltern, zwei Großmütter und Verwandte.

Tomaschow, den 26. Oktober 1942.

Es hat Gott gefallen, nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Auguste Kautz geb. Schultz

im Alter von 80 Jahren am 28. 10. 1942 abzu ruhen. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. 10. 1942, um 15 Uhr auf dem Friedhof, Artur-Meißner-Straße, statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verschied nach kurzem, schwerem Leiden am 26. 10. 1942 unsere liebe Mutter und Großmutter

Marie Milinski geb. Gurski

im Alter von 71 Jahren. Die Beisetzung unserer teuren Entschlafenen findet am Freitag, dem 30. Oktober, um 16 Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes, Heerstraße 158, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 25. 10. 1942 unsere geliebte Mutter und Ehefrau

Emma Seebode verw. Klein, geb. Duncker

Die Bestattung findet am Sonnabend, dem 31. 10. 1942, in Posen statt.

In tiefer Trauer: Der Ehemann und Sohn.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestr. Donnerstag, 29. 10. 19 Uhr D-Miete Fr. Verkauf „Maske in Blau“. — Freitag, 30. 10., 19 Uhr F-Miete Fr. Verkauf „Das Opfer“. — Sonnabend, 31. 10., 19 Uhr G-Miete Freier Verkauf „Die Räuber“. — Sonntag, 1. 11., 14 Uhr KdF. 3 Ausverkauf „Herz am rechten Fleck“. 19 Uhr Freier Verkauf „Maske in Blau“.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. Sonnabend, 31. 10., 19 Uhr Fr. Verkauf Erstaufführung „Bitte alles einsteigen“.

FILMTHEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15, 20. Heute letzter Tag „Der Fuchs von Glenarvon“ mit Olga Tschochowa, Carl Ludwig Diehl, Ferdinand Marian.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Das künstlerische Filmwerk der Tobis „Der zerbrochene Krug“ mit Emil Jannings.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur bis Donnerstag „Der ahnungslose Engel“ mit Lucie Englisch, Joe Stöckel, Erika Gläbner. Im Beiprogramm: Streifzug durchs Sudetenland.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr „Brüderlein fein“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr „Das große Abenteuer“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr „7 Jahre Pech“ mit Theo Lingner.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr „Quax der Bruchpilot“ mit Heinz Rühmann.

Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 und 20 Uhr „Eva“ mit Magda Schneider, Hans Söhnker u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „Walzer einer Nacht“.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr „Zwei in einer großen Stadt“.

Turm, Meisterhausstraße 62. 15, 17.30, 20 Uhr 2. 11. 3. Woche „La Habanera“.

Pabianice — Capitol. 17.15 und 20 Uhr „Unheimliche Wünsche“.

Löwenstadt, Filmtheater. Am Donnerstag, 29. 10., um 17 und 20 Uhr „So weit geht die Liebe nicht“.

INNUNGSNACHRICHTEN

Hiermit werden alle Schuhmacher von Litzmannstadt aufgefordert zwecks Registrierung von Schuhreparaturarbeiten in der Innung, Buschlinie 123, wie folgt zu erscheinen: Deutsche Donnerstag, den 29. 10. von 8 bis 13 Uhr; Polen von A bis K Freitag, den 30. 10. von 8 bis 13 Uhr; Polen von L bis N Sonnabend, den 31. 10. von 8 bis 13 Uhr; Polen von O bis Z Montag, den 2. 11. von 8 bis 13 Uhr. Gleichzeitig werden die Handwerksbeiträge einkassiert.

Der Obermeister E. Heine.

ALLGEMEINES

Privat-Tanzschule Wismann. Zu dem am Sonnabend, 31. Oktober, beginnenden Schüler-Kursus werden noch drei Schülerinnen (15 bis 18 Jahre) zum Ausgleich der Paare gesucht. Anmeldungen umgehend täglich 19 bis 19.30 Uhr. Adolf-Hitler-Straße 88 erbeten.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Praxis-Eröffnung. Ich bin zurückgekehrt und habe mich an Stelle des Buchprüfers Herrn Alexander Scheer in Kalisch niedergelassen. Meine Praxis eröfne ich am 2. November 1942. Dipl. H. I. P. Hans Wiemer Buchsachverständiger und Helfer in Steuersachen, Kalisch, Rathausplatz 10, W. 2.

Kuttelhekkstube (Flaki) Ostlandstraße 81 (Eisdiele) Ecke Adolf-Hitler-Straße. Auch Spezial-Ausgabe für Abholende! Täglich außer Dienstag und Freitag von 9 bis 21 Uhr. Bereits eröffnet!

Herrenhemden werden nach Maß aus anvertrauten Stoffen angefertigt bei Kurt Dreßler, Adolf-Hitler-Straße 124, Ruf 129-96.

Eins kommt zum anderen! Sparsam wirtschaften und die Punkte bestens anwenden lehrt Ihnen das Fachgeschäft für Bekleidung Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Hakenkreuzhaken, H.J., DAF- und SS-Fahnen, Reichsdienstautowipfel verkauft nur an Behörden u. Wiederverkäufer Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 153, Ruf 102-52.

An alle Textilfabrikanten! Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen überführt ausschließlich das Büro für Montage und Demonstration von Textilmaschinen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Zietzenstr. 47 (alt 10), Ruf 221-68. Privat 170-40.

Henn organisiert Ihr Büro! Henn-Organisation Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 149 (zwischen Horst-Wessel- und Ostlandstraße) Ruf 115-05.

Rasiermesser, Scheren, Manikürezubehör, Rasierklängen, versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. & J. Kummer, Adolf-Hitler-Straße 101.

Berufsbekleidung für jegliche Berufe in großer Auswahl empfiehlt A. Schiller, Danziger Straße 66.

Steppdecken sowie Bettwäsche gestickt in wundervoller Ausführung bei Pa. E. & St. Wellbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Runderneuerungen in Vollformen Hugo Wollner, Runderneuerungsbetrieb, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Paul Schönborn, Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 133, Ruf 221-13. Früher und erst recht heute wird alles drangesetzt, um Ware zu beschaffen. Besuchen Sie uns daher immer wieder. Was heute nicht vorrätig, kann morgen eintreffen. Unsere Strickwaren, wie Damen- und Herrenpullover, Westen und Kinderbekleidung usw., Strümpfe, Handschuhe, Damen- und Herrenwische in Wolle und Seide sowie Unterkleidung sind nach wie vor gern getragen, weil sie immer eine besondere Note haben.

Du bist ein Verschwender, wenn Du die wenigen Dir zur Verfügung stehenden Punkte für minderwertige Futterstoffe verausgaben, die nach kurzer Zeit erneuert werden müssen. Sei klug und laß Dich beraten im Fachgeschäft für Futterstoffe und Schneidwaren von Edmund Bokseletner, Inh. A. Bokseletner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 79.

Bilderrahmen, Einrahmung, Gardinenleisten, Bilder, Fahnen und Dekorationsartikel. Bitte besuchen Sie uns, wir bedienen Sie gern. Bilderleistenwerkstatt E. B. Wallner, Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 132 (Ecke Ostlandstraße) Ruf 245-95.

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Glaserl, Schleiferei und Spiegel-Belegerei Paul Friedenberg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 294, Ruf 110-62 übernimmt sämtliche Glaserarbeiten

Wir kaufen laufend leere gebrauchte Kisten, Preßstoffwerk Grotzsch Greiner & Koehn K.-G., Werk II, Litzmannstadt, Moltkestraße 125, Ruf 217-20.

Malerarbeiten übernimmt sofort. Ruf 158-08.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Soliti“ Soliti gibt Leder-sohlen längere Haltbarkeit, verhilft nasse Füße!

Schreibtische, Kinderbetten sofort lieferbar. Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt — Abt. 21. Für die Angaben in ( ) keine Gewähr.

Veränderungen: H.R.A. 890. „Johann Eras K. 0.“ in Litzmannstadt (Breslauer Str. 49) — Ausführung von Tiefbauarbeiten aller Art, der Betrieb eines Sand- und Kieswerkes in Menka bei Schieratz und die Herstellung von Betonwänden sowie die Vornahme aller mit dem Geschäftszweck im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Dem Bauingenieur Friedrich Wilhelm Eras in Nürnberg ist Procura erteilt.

H.R.A. 255. „Eugen Tetstet, Textilwaren“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 40). Dem Kaufmann Bruno Vogel in Litzmannstadt ist Procura erteilt. Die Procura der Ehefrau Olga Tetstet, geb. Kühn, ist erloschen.

H.R.B. 80. „P. Reichelt, Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Litzmannstadt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 90). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 29. 7. 1942 ist § 7 der Satzung (Aufsichtsrat) geändert. Das Vorstandsmitglied Emil Kleinert ist ausgeschieden. Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Emil Strothmann ist nunmehr ordentliches Vorstandsmitglied und wohnt jetzt in Breslau. Als Prokurist ist bestellt unter Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung in Litzmannstadt: der Filialleiter Albert Krauth in Litzmannstadt. Er vertritt die Zweigniederlassung gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die gleiche Eintragung ist im Handelsregister des Gerichts des Sitzes in Breslau erfolgt und in Nr. 220 des Deutschen Reichsanzeigers vom 19. September 1942 bekanntgemacht.

H.R.B. 1814. „Pabianicer Aktiengesellschaft für Chemische Industrie“ in Pabianice (Sachsenstr. 5). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 17. 9. 42 ist die Satzung im § 14, Abs. 2 (Hauptversammlung) geändert.

H.R.B. 28. „Industriewerke Karl Elser Aktiengesellschaft“ in Litzmannstadt (Ulrich-von-Hütten-Str. 4). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 6. Oktober 1942 ist die Satzung im § 5 (Grundkapital und Aktien) geändert.

H.R.B. 3 (Pub.). „Pabianicer Textilwerke vormals R. Kinder Aktiengesellschaft“ in Pabianice. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 10. August 1942 ist die Satzung im § 5 (Grundkapital und Aktien) geändert worden.

H.R.B. 33. „Bustaseraufbereitung Ost GmbH.“ in Litzmannstadt (Hermann-Göring-Str. 33/35). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 8. Juli 1942 ist der Gesellschaftsvertrag geändert: im § 4 (Stammkapital), im § 7 (Vertretung) und im § 8 (Aufsichtsrat). Als weitere Geschäftsführer sind Senator a. D. Paul Batzer in Posen und der Direktor Adolf Horak Jun. in Litzmannstadt-Erzhausen bestellt. Zur Vertretung der Gesellschaft sind berechtigt zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen.

H.R.B. 31. „Deutsche Genossenschaftsbank Aktiengesellschaft“ in Litzmannstadt (Hermann-Göring-Str. 45/47). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 21. 7. 1942 ist die alte Satzung, zwecks Anpassung an das Deutsche Recht, durch eine neue Satzung ersetzt worden. Dadurch haben eine Änderung erfahren: Gegenstand, Vorstand, Aufsichtsrat, Hauptversammlung und Bekanntmachung, erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Firma mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen zu vertreten. Gegenstand des Unternehmens: Die Gesellschaft wird, falls der Vorstand aus mehreren Personen besteht, durch

zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat kann bestimmen, daß der Vorsitz der Vorstandes allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt sein soll. Direktor Kurt Pohlmann ist Vorsitzender des Vorstandes. Dr. Alexander Siering, Max Rohmann, Erwin Schiller, Rudolf Hüffer sämtlich in Litzmannstadt und Otto Reinke in Litzmannstadt-Erzhausen ist derart Prokurist, ist nunmehr der Betrieb von Bankgeschäften aller Art. Ihrem Werdegang entsprechend ist die Pflege des Geschäftsverkehrs sowohl mit Handel, Gewerbe, Industrie- und Landwirtschaft als auch mit den landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften eine Hauptaufgabe der Gesellschaft. Die Gesellschaft ist berechtigt, im in- und Ausland Zweigniederlassungen zu errichten, sich bei anderen Unternehmungen des in- und Auslandes zu beteiligen, solche Unternehmen zu erwerben und zu errichten sowie alle Geschäfte einschließlich von Interessengemeinschaftsverträgen einzugehen, die geeignet sind, den Geschäftszweigen der Gesellschaft zu fördern.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter in Posen. Betr.: Sperrung gestohlener Spinnstoffkarten für Polen. Die nachstehend aufgeführten Spinnstoffkarten für Polen sind gestohlen worden und werden hiermit gesperrt: 403 Frauenkarten Nr. 1 503 615 — 629, 1 503 635 — 640, 1 503 641 — 1 504 004, 1 504 012 — 1 504 029. 173 Mädchenkarten Nr. 277 721 — 277 820, 277 856 — 277 920, 278 682 — 278 689. 126 Knabenkarten Nr. 274 352 — 274 478. Sämtliche Textilhandelsgeschäfte werden hiermit angewiesen, die Abgabe von Ware gegen diese Karten zu verweigern und die Personen sofort durch die Polizei festnehmen zu lassen, die die Verwertung der Karten versuchen. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landeswirtschaftsamt.

Der Oberbürgermeister in Litzmannstadt. Unter dem Geflügelbestande des Georg Wellbach in Litzmannstadt, Spinnlinie Nr. 135, ist der Ausbruch der Geflügelcholera amtstierärztlich festgestellt worden. Über das Gehöft wird die Sperrung verhängt. Litzmannstadt, den 27. Oktober 1942. Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 370/42. Sonderzuteilung von Weintrauben und Zitronen. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Obst- und Gemüsekleinverteilern eingetragenen sind, erhalten ab sofort 500 g Weintrauben auf den Abschnitt 64 der Nährmittelkarte D 41/42: Bischoff, Robert-Koch-Straße 20, Braun, Meisterhausstraße 44, Turleick, Friedrich-Göbler-Straße 47, Zietze Eugen, Adolf-Hitler-Straße 152, Jesse, Oststraße 68/70, Welsand, Ludendorffstraße 49, Tomm, Hindenburgplatz 2, Stehne, Moltkestraße 188, Oskar Goltz, Alexanderhofstraße 417, Bernsteln, Frankenstraße 107, Behnke, Ostlandstraße 205, Verbraucher, die bei dieser Befelieferung noch nicht berücksichtigt werden, erhalten nach Eintreffen weiterer Waggons über die anderen Obst- und Gemüsekleinverteilern im Laufe des Monats Oktober ihre Zuteilung. Die Weintrauben sind seitens der Obst- und Gemüsekleinverteilern von der Firma Fruchthof, Askanierstraße 1, abzuholen. Ferner erhalten die deutschen Verbraucher ab sofort zwei Stück Zitronen auf den Abschnitt 61 der Nährmittelkarte D 41/42. Die Zitronen sind seitens der Obst- und Gemüsekleinverteilern von nachstehenden Firmen bis spätestens Sonnabend, den 31. 10. 1942 abzuholen: Fruchthof, Askanierstraße 1, Leo Hübler, Marktstraße 6, Friedrich Hopperl, Stabsstraße 1-2, Sumlitz, Lagerstraße 1. Litzmannstadt, den 28. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 307/42. Seifengolabgabe der Geflügelhalter in Litzmannstadt. Geflügelhalter in Litzmannstadt, die ihrer Ablieferungspflicht noch nicht genügt haben, werden hiermit letztmalig aufgefordert, gemäß Anordnung Nr. 3/42 des Eierwirtschaftsverbandes Wartheband vom 26. 6. 1942, bis zum 15. November das abzuliefernde Geflügel bei der Molker-Zentrale Wartheband, Litzmannstadt, Danziger Straße 137, abzugeben. Zuwiderhandlungen werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. A (Kreisbauernschaft).

371/42. Ausgabe von Kochfleisch. Die deutschen Verbraucher, die bei dem nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragenen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch: Oskar Mewus, Fridericusstraße 73, ab Nr. 4471—5550. Verbraucher die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 28. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 306/42. Anrechnung von Fleisch, Fleischwaren und Schlachtfetten auf die Bedarfsnachweise. Um auftretende Schwierigkeiten beim Kauf von Fleisch und Fleischwaren abzustellen, bringe ich nachstehende Anordnung zur Kenntnis: „Anordnung Nr. 1/42 der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft. Betrifft: Schlachtviehmarktordnung für das Jahr 1942.“

§ 135. (1) Fleisch, Fleischwaren und Schlachtfette dürfen nur gegen rechtsgültige Bedarfsnachweise (Kartenschnitte, Bezugsscheine usw.) abgegeben oder bezogen werden. (2) Die Abgabe und der Bezug hat in voller Höhe der sich aus den einzelnen Bedarfsnachweisen ergebenden Gewichtsmengen zu erfolgen. Hiervon gelten folgende Ausnahmen: a) in der doppelten Menge des sich aus den Bedarfsnachweisen ergebenden Gewichts sind abzugeben: Schweineköpfe (mit Ohr ohne Fettschale), Elsbain (Dickback), Kalbsknochen, Kalbsglocke, ganze Geschnitzte, Rinderschwänze, Lungen, Euter, Brägen (Hirn), Herz, Milz, Knochenausputzfleisch (Polk), Schweinegarnen (soweit nicht als Darm gehandelt), Schwarten, Rinderköpfe mit Zunge; Ochsenmaulsalat, Konsumsülze, Innerleinsülze, Gänseleberwurst, sofern bei Herstellung von Gänseleberwurst zum Teil bewirtschaftetes Fleisch verwendet worden ist; b) in der vierfachen Menge des sich aus den Bedarfsnachweisen ergebenden Gewichts sind abzugeben: Rinderköpfe, Kalbsköpfe, Schafköpfe, Spitzbeine unmittelbar hinter dem Dickback oder dem Sprunggelenk abgehauen), Ochsenmäuler, Knieberkschwänze, Pansen (Fleck), Schweinehäute, Schweineohren, Sehnen, Fleischen, Fleischsalat, Schweineknackmochen, Speerknochen (Schwanzknochen), Bauchrippen, die unmittelbar am Knochen ausgeschält und nicht nachgeputzt sind, Rindermarkknochen; c) ohne Anrechnung auf die Bedarfsnachweise können nachgeputzte Knochen mit Ausnahme der Rindermarkknochen abgegeben werden; d) Fleischkonserven werden in voller Höhe des Nettoinhalts. Mischkonserven in der Gewichtshöhe der Fleischmenge angerechnet. (3) Die Viehwirtschaftsverbände können mit der Zustimmung der Hauptvereinigung weitere Ausnahmen zulassen.

§ 137. (1) Fleisch ist grundsätzlich mit eingewachsenen Knochen abzugeben. (2) Bei der Abgabe folgender Fleischarten: a) Rindfleisch: Filet, Roastbeef, Schmorfleisch, Gulasch, Rouladen; b) Schweinefleisch: Filet, Schmitzel, frischer Schinken; c) Kalbfleisch: Filet, Schmitzel, Keule; d) Hackfleisch, Gehacktes, Hackepeter, Schabefleisch ist, sofern sie handelsüblich ohne Knochen verkauft werden, auf Verlangen des Käufers innerhalb der durch die Bedarfsnachweise des Käufers gedeckten Menge eine Knochenbällige zu machen. Diese ist gesondert zu wiegen und zum Knochenpreis zu berechnen. Sie darf bei Schweinefleisch 20 v. H., bei Rindfleisch 25 v. H., bei Kalbfleisch 30 v. H., der auf die Bedarfsnachweise des Käufers abzugebenden Menge nicht übersteigen. Wird die Abgabe von Knochenlosem Fleisch ohne Knochenbällige verlangt, so vermindert sich die für den einzelnen Abschnitt oder Bezugsscheine festgesetzte Gewichtsmenge um den angegebenen Hundertsatz. (3) Hammelfleisch ist nur mit eingewachsenen Knochen abzugeben.“

Litzmannstadt, den 27. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abteilung B.

369/42. Ausgabe von Marinaden. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 125 g Marinaden auf den Abschnitt 11 des Kundenausweises für Fisch und Fischwaren (Marinaden) laut nachstehender Nummernfolge: Auffanggesellschaft, Zietzenstraße 27, ab Nr. 2781—3070, Erich Bauer, Ostlandstraße 138, ab Nr. 3451—3840, H. Bialonowitsch, Wasserring, ab Nr. 421—520, Elise Braun, Heerstraße 91, ab Nr. 7181—8100, Robert Bruck, Ulr.-v.-Hütten-Str. 29, ab Nr. 8461—9440, Elwira Ernst, Ludendorffstraße 41, ab Nr. 10 001—11 130, Irma Fritze, Ostlandstraße 86, ab Nr. 10 081—11 300, Alfons Pollak, Oststraße 55, ab Nr. 61—250, Hugo Gampe, Heerstraße 5, ab Nr. 10 571—11 900, Robert Gampe, Gen.-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 7121—8050, Gebr. Griesel, Schlageterstraße 65, ab Nr. 10 651—11 940, Hugo Hampel, Alexanderhofstraße 78, ab Nr. 7051—7500, Klara Laudel, Oststraße 17, ab Nr. 3151—3480, Otto Lück, Sägerstraße 32, ab Nr. 4281—4850, Oskar Mewus, Fridericusstraße 73, ab Nr. 5411—6050, Julius Müller, Schauenburger Straße 19, ab Nr. 2331—2630, Gustav Münderl, Danziger Straße 7, ab Nr. 5121—5760, Karl Owsiak, Buschlinie 47, ab Nr. 301—350, Irma Roth, Meisterhausstraße 46, ab Nr. 8581—9660, Rudolf Schmidt, Hermann-Göring-Straße 94, ab Nr. 11 221—12 680, Olga Schwartz, Hohensteiner Straße 85, ab Nr. 3261—3670, Lorenz Skwirsch, Moltkestraße 181, ab Nr. 2101—2450, Emma Ziekle, Gartenstraße 89, ab Nr. 4091—4640. Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 28. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 368/42. Abgabe von Gemüse. Es besteht Veranlassung, nochmals besonders auf die Anordnung Nr. 5 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Wartheband vom 20. 7. 1942 hinzuweisen. Nach § 1 dieser Anordnung ist die unmittelbare Abgabe von Gemüse an polnische Verbraucher verboten. — Der polnische Verbraucher darf Gemüse grundsätzlich nur in Ladengeschäften oder auf dem Wochenmarkt kaufen. In Orten, in denen keine Geschäfte bestehen, noch Wochenmärkte abgehalten werden, darf die Befelieferung der polnischen Verbraucher nur von dem Erzeuger durchgeführt werden, der die schriftliche Genehmigung des Kreisbauernführers für die Abgabe von Gemüse an polnische Verbraucher erhalten hat. — Deutsche Großverbraucher (Werkstätten und Gaststätten) sind ebenfalls nicht berechtigt Gemüse vom Erzeuger direkt einzukaufen. Erzeuger wie Verbraucher; die gegen diese Anordnung des Gartenbauwirtschaftsverbandes verstoßen, werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. — Der Landrat des Kreises Litzmannstadt, Ernährungsamt, Abt. A (Kreisbauernschaft). Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. A (Kreisbauernschaft).

Ärztlicher Sonntagsdienst in Pabianice

(von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr) Sonntag, den 1. November 1942. Für Deutsche: Dr. Lehmann, Erwin, Freiherren-vom-Stein-Gasse 16, Fernruf 464; für Polen: Dr. Piotrowska, Milena, Prinz-Eugen-Straße 6, Fernruf 267; Dr. Schulz, Josef, Alter Ring 8, Fernruf 428.

Sonntag, den 8. November 1942. Für Deutsche: Dr. Linscheld, Maximilian, Richard-Wagner-Str. 51, Fernruf 437; für Polen: Dr. Szygiewicz, Jan, Schloßstr. 37, 2. Etage, Fernruf 430; Dr. Jaroszewski, Michal, Prinz-Eugen-Str. 2, Fernruf 414.

Sonntag, den 15. November 1942. Für Deutsche: Dr. Litow, Stefan (Ukrainer), Ludendorffstr. 14, Fernruf 87 (Rückw. Kr. H.); für Polen: Dr. Bartkowiak, Zygmund, Schloßstr. 22, Ruf 415; Dr. Blaneck, Franciszek, Bahnhofstr. 26, Ruf 428.

Sonntag, den 22. November 1942. Für Deutsche: Dr. Schalkowitz, Georg (Russe), Schloßstr. 37, 1. Etage, Fernruf 130; für Polen: Dr. Jaworski, Mieczyslaw, Ramusstr. 4, Fernruf 432; Dr. Klonecki, Alfred, Marktstr. 1, Fernruf 458.

Sonntag, den 29. November 1942. Für Deutsche: Dr. Seidner, Josef, Hindenburgstr. 29; für Polen: Dr. Piotrowska, Milena, Prinz-Eugen-Str. 6, Fernruf 267; Dr. Schulz, Josef, Alter Ring 8, Fernruf 428.

Da die Ärzte mit Arbeit überlastet sind, wird gebeten, nur in tatsächlich dringenden Krankheitsfällen die diensttuenden Ärzte zu beanspruchen.

Deutsche Sparwoche 1942 26.31. Oktober Ein Sparkassenbuch für jeden! Heute darf es keine Nichtsparer mehr geben. Wer spart, hilft siegen! Die öffentlichen mündelsicheren Kreis- und Stadt-Sparkassen

Sparen ist nationale Pflicht! Die Litzmannstädter Banken erwarten Euch! Bank der Deutschen Arbeit Bank Litzmannstädter Industrieller Commerzbank Deutsche Bank Deutsche Genossenschaftsbank Dresdner Bank Landschaftliche Bank für das Wartheband

Dresdner Bank Adolf-Hitler-Straße 74 Wertpapiere gehören in Bankverwahr! Sie sind dort geschützt gegen Verlust, Diebstahl, Brandgefahr und werden sorgfältig auf Auslösung, Kündigung, Konvertierung, Umlausch, Bezugsrechte, Aufstockung und sonstige Maßnahmen überwacht. Zinsscheine und geloste Stücke werden rechtzeitig eingelöst.

Feinseifen- u. Parfümeriefabrik Hugo Güttel LITZMANNSTADT Straße der 8. Armee 52 Ruf 185-55 Erzeugt: Toiletenseife Rasierseife Einheitsfeinseife Flüssige Seife Hautkreme Bridge-Sahne zur Hauptpflege Zahncreme Zahnpulver Puder und andere kosmetische Artikel

Henke liefert alles fürs Fahrrad Fahrrad- u. Musikwaren-Großhandlung Willy Henke Litzmannstadt, Buschlinie 94 Fernruf: Sammel-Nr. 233-20

ROSEN CREME Ru Ma ZUR HAUT- u. SCHÖNHEITSPFLEGE

MARS-KOPIER 754 STAEDTLER